Mittwoch, 9. April 1930
12. Jahrgang. Nummer 83.

Arbeiter-Zeitung

Heute: „Roter Stern' Nur für Abonnenten

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Erscheint täg[...] ...tage. Bezugspreis: wöch[...] Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post [...] unter Streifband 3,00 Mk. Anzeigenpre[...] ...spaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Ve[...]ammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreig[...] Millimeterzeile oder deren Raum im Text 50 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

Hauptexpedition: Breslau 16, Trebnitzer Str. 50, Tel. 580 ... Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50, Tel. 239 02. Sprechzeit der Redaktion von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. Filialexpeditionen: Gleiwitz, Oberstr. 26, Tel. 4085; Oppeln, Adalbertstr. 11, Tel. 1364; Görlitz: Lunitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8—19 Uhr. Gerichtsstand: Hauptverlagsort Breslau. Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellsch. mbH., Bresl. — Druck: „Benbag", Fil. Breslau, Trebnitz. Str. 50

Durchführung des inneren Youngplans

Regierung verteuert die Lebensmittel

Brüning-Kabinett stimmt dem Raubplan der Großagrarier zu — Finanzprogramm wird beraten

Berlin, 8. April. Gestern beschäftigte sich die Brüning-Regierung mit einer Vorlage des Ernährungsministers und Landbundführer Schiele zu einem „Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft". Die neue Young-Regierung erklärte sich mit der Vorlage des Hungerministers vollkommen einverstanden. Zu den Einzelheiten, die über die von den Großagrariern gewünschten Zollerhöhungen bekannt sind, kommt noch hinzu, daß Schiele für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer die Vollmacht für gleitende Zölle haben will. Der Agent der Großagrarier will vollständig freie Hand haben, um jederzeit den Zollwucher zu verschärfen. Außerdem enthält die Vorlage die Bestimmung, daß die zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch ab 1. Juli eingestellt werden soll. Diese Maßnahme wird ebenfalls zu einer maßlosen Verteuerung der Lebenshaltung der werktätigen Massen beitragen.

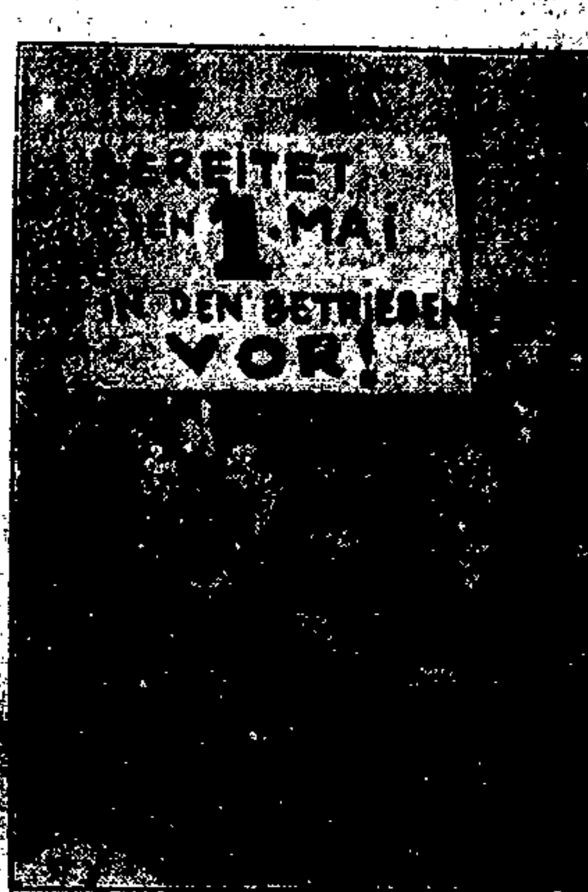
Heute beginnt im Reichstag die Beratung der „Finanzreform", des neuen [illegible]. Die Vor[illegible] [illegible] Für die Arbeitslosenversicherung ist eine Beitragserhöhung auf 4 Prozent vorgesehen.

Die Brüning-Regierung arbeitet mit Hochdruck, um die Gesetze zur Durchführung des inneren Young-Planes durchzupeitschen. Sie setzt die Offensive der Müller-Regierung auf die Lebenshaltung der werktätigen Massen fort, unterstützt durch die Sozialdemokratie, die die Aufgabe hat, durch eine heuchlerische Scheinopposition den Radikalisierungsprozeß unter den Arbeitermassen aufzuhalten.

SPD. und Deutschnationale für Benzol-Zoll

In der Sitzung des Steuerausschusses am Montag, dem 7. April, kam es noch deutlicher als bisher zum Ausdruck, daß die Hindenburg-Regierung bei ihrem Steuerraubzug auf die Taschen der Werktätigen in gleicher Weise die Unterstützung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten findet. Zur Beratung stand der Benzol-Zoll und die Benzin-Steuer, entsprechend dem Vorschlag der Müller-Regierung. Die Annahme des Gesetzes wird zur Folge haben, daß der gesamte Kraftwagenverkehr, sowohl was die Güterbeförderung als auch die Personenbeförderung betrifft, ungeheuer verteuert wird und der Liter Haushaltungspetroleum, von dem die Berliner Konsumgenossenschaft allein 2½ Millionen jährlich verkauft, um 4 Pfg., d. h. um 10 Prozent gesteigert wird. Der Antrag der Kommunisten, die gesamte Vor[illegible] [illegible] Kommunisten von der Mehrheit einschließlich SPD. und Deutschnationalen niedergestimmt.

In der nächsten Sitzung wird die Biersteuererhöhung behandelt werden.



Mahnung an alle Arbeiter

Nazi-Frick sichert sich die Futterkrippe

Am Sonnabend wurde im Haushaltsausschuß des Thüringer Landtages der vom Landtagspräsidenten von Thümmel vorgelegte Entwurf eines Sondervertrages des nationalsozialistischen Innenministers Frick mit dem Lande Thüringen über sein Ruhegehalt und die Hinterbliebenenbezüge beraten. Selbstverständlich hat ihm auch die Mehrheit der Regierungsparteien im Haushaltsausschuß die Pfründe bewilligt, mit sieben Stimmen der Bürgerlichen gegen sechs Stimmen der KPD. und SPD. wurde der Sondervertrag beschlossen.

Sollte nun der Fall eintreten, daß in kurzer Zeit die Nazis aus der Regierung ausgeschifft werden, so braucht Herr Frick nur „krank" zu werden, ein Arzt wird ihm auch selbstverständlich seine Dienstunfähigkeit bescheinigen, und das

Land Thüringen, über dessen finanzielle Not gerade die Nazis jetzt so bewegliche Klagen anstimmen, darf dem „Idealisten" Frick bis ans Lebensende jährlich 8100 Mark als Ruhegehalt bezahlen und außerdem nach seinem Tode auch noch die üblichen Hinterbliebenenbezüge.

Schlimmer konnten sich die nationalsozialistischen Sparsamkeits- und „Anti"korruptionsapostel nicht entlarven als durch diesen Sondervertrag ihres Ministers mit dem Lande Thüringen. Auch bei den Nazis gilt das Wort: Die Futterkrippe in dieser kapitalistischen Republik (oder in ihrem Jargon zu sprechen: der Judenrepublik) geht ihnen über alles. Während Herr Frick sich seine dicke Pension sichert, wird die neue Steuerbelastung durch Erhöhung der Mietzinssteuer, Kopfsteuer, Besteuerung der Konsumvereine usw., wird die Drosselung in den Gemeinden auf Kosten der werktätigen Massen in Angriff genommen.

Abbau der Wohlfahrtsunterstützung

Die Politik der Nationalsozialisten in Thüringen enthüllt sich immer mehr als eine Politik der schärfsten Massenausplünderung. Dieselben Nationalsozialisten, die sich bis vor kurzem noch nicht genug darin tun konnten, den Armen die größten Versprechungen zu machen, stehen jetzt an der Spitze ihrer rigorosesten weiteren Verelendung. Als eine der Auswirkungen des durch den nationalsozialistischen Thüringer Innenminister Frick der Stadt Gotha aufgezwungenen Zwangsetats wird vom Gothaer Wohlfahrtsamt jetzt ein brutaler Abbau der Wohlfahrtsunterstützung durchgeführt.

Die meisten Gesuche um Erlangung einer Unterstützung kommen jetzt mit dem lapidaren Satz: Abgelehnt, weil kein Geld zur Verfügung steht, zurück. Die ledigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, soweit sie bisher überhaupt Unterstützung bekamen, wurden jetzt vollkommen von der Wohlfahrtsunterstützung ausgeschlossen. Den unterstützten Familien wird dadurch ein Teil ihrer Unterstützung abgequetscht, daß bei allen Sätzen über 10 Mark wöchentlich jetzt zwangsweise ein Lebensmittelschein von fünf Mark angerechnet wird. Dadurch wird auch den Unterstützungsempfängern vorgeschrieben, wo sie kaufen sollen und der Einkauf beim Konsumverein unmöglich gemacht.

Keine Maschinensetzer nach Berlin!

Der Maschinensetzerstreik in der Berliner „Deutschen Tageszeitung" geht weiter. Die Versammlung der Berliner Maschinensetzer am Sonntag beschloß, die Streikenden materiell und ideell zu unterstützen. Doch sind leider wieder einige Maschinensetzer aus dem Reiche in Berlin eingetroffen, um bei der „Deutschen Tageszeitung" Arbeit aufzunehmen. Es wird daher noch einmal an alle Maschinensetzer appelliert, die Tatsache des Streiks in breitesten Kollegenkreisen zu verbreiten und Zuzug streng fernzuhalten.

Ernst Friedrich verhaftet

Berlin, 7. März. Wie der Polizeipräsident mitteilt, wurde von gestern vormittag durch Beamte der politischen Polizei der Schriftsteller und Inhaber des sogenannten Antikriegs-Museums in der Parochialstraße Ernst Friedrich festgenommen. Seine Vernehmung über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen dauerten bis in die heutigen Abendstunden. Dem Vernehmen nach dürfte es sich um die Verbreitung illegaler kommunistischer Schriften, und zwar hauptsächlich unter der Reichswehr handeln. Erst am Montag soll über den Erlaß eines Haftbefehls entschieden werden.

Stillegung der Eisenbahnwerkstatt Breslau-Odertor

Breslau, 8. April. Nach einer Mitteilung der Reichsbahnverwaltung soll die Eisenbahn-Betriebswerkstatt Breslau-Obertor geschlossen werden. Ein Teil der dort Beschäftigten soll auf andere Breslauer Werkstätten sowie auf die Werkstatt Oels verteilt werden. 350 Arbeiter aber sollen zur Entlassung kommen.

*

Desgleichen wird auch die Betriebswerkstatt Nieder-Salzbrunn stillgelegt. Die Belegschaft von 20 Mann wird zum Teil entlassen und zum Teil der Betriebswerkstatt Dittersbach zugeteilt.

*

Erst jetzt werden die Beschlüsse des Verwaltungsrates der Reichsbahn in ihrem vollen Ausmaße bekannt. Sie bedeuten einen ungeheuerlichen Schlag gegen die Reichsbahnarbeiter.

In allernächster Zeit sollen nicht weniger als 15 000 Arbeiter durch Verminderung der Güterabfertigungsstellen und durch Abbaumaßnahmen im Rangierdienst entlassen werden. Auch hat die Einstellung von Umbauarbeiten zur Folge, daß anstatt der für das Frühjahr beabsichtigten Neueinstellung von 40 000 bis 50 000 Arbeitern, mehr als 15 000 Zeitarbeiter weniger Beschäftigung finden. Des weiteren erfolgt nach den Beschlüssen die sofortige Stillegung mehrerer Werkstätten. Auch soll in dem neuen Sommerfahrplan eine erhebliche Anzahl von Zügen ausfallen, wodurch Personal eingespart wird. Außerdem will Dorpmüller brutal eine Kürzung der ohnehin skandalös niedrigen Löhne der Reichsbahnarbeiter vornehmen.

Eisenbahner, nehmt Stellung zu den Forderungen der Opposition, schließt euch der revolutionären Opposition an, gebt Dorpmüller und der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie die Antwort bei der Betriebsratswahl, stellt bei jeder Dienststelle rote Betriebsratskandidaten auf. Wählt die oppositionellen Kandidaten!

Streikverschärfung der Maßschneider

Berlin, 8. April. Die gestrige Verhandlung im Reichsarbeitsministerium endete mit dem Ergebnis, daß ein neuer Schiedsspruch gefällt werden soll. Die Funktionärversammlung des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes Berlin, die am Freitagabend tagte, beschloß die Erweiterung des Kampfes in den Betrieben, in denen die Unternehmer die Anerkennung des Braunschweiger Schiedsspruches durchsetzen wollen. Auf den Druck der Arbeiter sollen jetzt auch die Konfektionsfirmen, in welchen ja zum großen Teil Streikarbeit verrichtet wird, in den Streik einbezogen werden.

Eine ganze Reihe von Geschäften hat heute ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie nur nach dem Braunschweiger Schiedsspruch bezahlen. Andere Unternehmer wieder sind bereit, mit den Streikenden zu verhandeln.

Bekleidungsarbeiter! Duldet keine Abwürgung des Kampfes. Laßt euch auf kein Kompromiß ein. Das Gebot der Stunde ist jetzt Kampf um die aufgestellten Forderungen! Streik auf der ganzen Linie! Wahl von betrieblichen und örtlichen Streikleitungen!

Betriebe rüsten zum 1. Mai

Auf der Schachtanlage Lahberg in Dinslaken hatte der mit Hilfe der Sozialfaschisten gewählte christliche Betriebsratsvorsitzende eine Betriebsversammlung einberufen. Die Belegschaft beschloß aber, daß der ehemalige rote Betriebsratsvorsitzende die Versammlung leite. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die sich **hinter die Kommunistische Partei und die roten Betriebsräte** stellt und die roten Betriebsräte beauftragte, erneut eine Belegschaftsversammlung einzuberufen, in der ein Maikomitee gebildet werden soll, das am 1. Mai die Kumpels **geschlossen zum politischen Massenstreik** führt.

In der Mitgliederversammlung der **Schuhmacher in Neustadt i. M.** wurde einstimmig beschlossen, am 1. Mai unter der roten Fahne der Revolution zu marschieren.

Eine Versammlung der ausgeschlossenen **Zimmerer in Düsseldorf** beschloß einstimmig den politischen Massenstreik am 1. Mai auf allen Bau- und Arbeitsstellen und den Aufmarsch mit der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Massenentlassungen

Die Reichsbahn an der Spitze

Im **Bahnbetriebswerk Berlin-Pankow** sind in den letzten Tagen von 250 Mann Belegschaft 47 entlassen, oder als Zeitarbeiter nach der Bahnunterhaltung abgeschoben worden. Dabei müssen die Arbeiter bei Schichtwechsel 12 Stunden schieben, weil nicht genug Leute da sind. Der SPD.-Betriebsrat Seidel hat nur ein Achselzucken und die Bemerkung: **Es werden wohl noch mehr folgen.** Die Eisenbahner werden bei der Betriebsratswahl antworten.

Die Eisenbahnwerkstätte Opladen plant die **Entlassung von 250 Eisenbahnern.** Außerdem sollen 100 Kollegen nach Köln-Nippes versetzt werden, was auch eine verschleierte Form der Entlassung ist. Die Entlassungen werden durchgeführt auf Anordnung der Reichsbahndirektion.

Den Arbeitern der **Eisenbahnwerkstatt Magdeburg-Buckau** wurde angekündigt, daß die Werkstätte endgültig geschlossen werden soll. Die Belegschaft wurde in letzter Zeit schon bis auf 516 reduziert. Auch diese sollen also jetzt entlassen werden.

In Dresden wurden im Betriebswerk Friedrichstadt 21 und im Bahnhof Friedrichstadt 23 Arbeiter gekündigt.

Die Firma Bosch in Stuttgart hat die Entlassung von einigen hundert Arbeitern angekündigt, obwohl im Betrieb seit langem schon Kurzarbeit herrscht.

Fordert die 40stündige Arbeitswoche bei vollem Lohnausgleich. Kämpft mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegen die Massenentlassungen.

Getreidehausse in Deutschland

Regierung will Roggenpreise um weitere 55 Prozent steigern

In der letzten Woche hat die Berliner Produktenbörse eine außerordentliche Hausse erlebt mit Preissprüngen für die wichtigsten Nahrungsmittel. Der „Berliner Börsen-Courier" meldet darüber:

„In dieser einen Woche sind an der Berliner Börse die Notierungen für Weizen um 14 bis 18 Mark, für Roggen um 25 bis 30 Mark, für Hafer um 41 bis 45 Mark, für Gerste um 20 bis 25 Mark gestiegen. Gleichzeitig, wenn auch in geringerem Ausmaße, haben sich die Preise für alle Futtermittel gehoben."

Der Weizenpreis war Ende März bereits um 27 Mark je Tonne teurer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die neue Preishausse ist keineswegs auf eine Verknappung zurückzuführen; im Gegenteil, die Abnahme der amerikanischen überfüllten Getreidelager geht außergewöhnlich langsam vonstatten. Die Zoll- und Wucherbeschlüsse der Koalitions- und Bürgerblockregierung waren es vor allem, die zu den Preissteigerungen geführt haben. Der Reichsernährungsminister Schiele hat öffentlich versprochen, durch weitere Zollerhöhungen, Staatssubventionen usw. (Dumpingausfuhr), den Roggenpreis bis auf etwa 230 Mark je Tonne zu steigern. Ende März belief er sich auf 148 M.; demnach würde bei Durchführung des von der Koalitionsregierung bereits ausgearbeiteten Teuerungsplanes der Roggenpreis noch um weitere 82 Mark oder 55 Prozent erhöht werden.

Eine neue Brotverteuerung steht bevor. Abermals werden die Lohn- und Unterstützungspfennige der Arbeiterschaft entwertet, wenn nicht die Abbaupläne des Bürgerblocks verhindert und höhere Löhne erkämpft werden.

„Mißglückte Ministerstürzerei"

Ein Kapitel sozialdemokratischer Schande

Vor einigen Tagen berichteten wir über die geradezu unglaubliche Haltung der SPD. im badischen Landtag, die erst Stimmenenthaltung bei der Abstimmung über die Millionendotationen an die Pfaffen versprachen, dann aber, als sie merkten, daß Kommunisten und bürgerliche Opposition den Gesetzesvorschlag niederstimmen würden, plötzlich für den Antrag stimmten. Diese schändliche Handlung, durch die den Pfaffen Millionen zur Volksverdummung in den Rachen geworfen werden, wagt die SPD.-Presse unter der Ueberschrift „Mißglückte Ministerstürzerei" in folgender zynischer Weise zu verteidigen:

„Die Opposition glaubte, durch Ablehnung des Kultusetats, in der Annahme, daß auch die Sozialdemokratie den Etat ablehnen oder sich der Stimme enthalten würde, die Regierung zu Fall zu bringen bzw. die Regierungskoalition aus Zentrum und Sozialdemokratie sprengen zu können. In einer Erklärung stellte die sozialdemokratische Fraktion fest, daß sie, entgegen ihrer bisherigen Haltung (!!), dem Kultusetat zustimme, nachdem die bürgerlichen Oppositionsparteien, die von jeher diesen Etat genehmigt hätten (!), durch ihr Schauspielerspiel einen Keil zwischen die Regierungsparteien zu treiben versucht hätten. Die Absicht der Opposition sei durch die Abstimmung der Sozialdemokratie vereitelt worden."

Wie diese erbärmlichen Burschen doch an ihren Ministersesseln kleben und die Arbeiter verraten und verkaufen!

Erhöhung der Schweinezölle

Die Heraufsetzung der Schweinezölle auf 18 Mark je Doppelzentner ist ab 7. April d. J. in Kraft getreten. Zu dem Zollwucher gesellt sich der Fleischwucher!

NO Millionen „Kanaille" zuviel

Lieber Blut als Lohnerhöhung!

Ein unerhört arbeiterfeindliches und blutrünstiges Bekenntnis des Wirtschaftsparteilers Professor Viktor Bredt

Der Schriftsteller Werner Hegemann hatte vor einem halben Jahre in Anwesenheit des Grafen Kageneck-Stegen in der Wandelhalle des Reichstages eine Unterredung mit dem damaligen Führer der Wirtschaftspartei und jetzigen Reichsjustizminister Professor Viktor Bredt. Nach dem „Montag Morgen", in dem Hegemann diese Unterredung selbst schilderte, hat Viktor Bredt Aeußerungen gemacht, die deutlich kennzeichnen, daß die Losung des heutigen Reichskabinetts sich nach Bredt auf die Formel bringen läßt: **Lieber Blut als Lohnerhöhung.**

Auf die Frage nach der Möglichkeit des Angleichens der Einkommen erwiderte Bredt:

„Eh diese Herren (große Geschäftsleute usw.) sich auf so etwas (gleiche Einkommen) einlassen, werden sie lieber Blut fließen lassen, selbst wenn ein paar Millionen von der sogenannten Kanaille daran glauben müßten."

Dieser jetzige Oberbonze der deutschen Klassenjustiz sagte dann in bezug auf einen vorübergehenden Abgeordneten zu Hegemann weiter:

„Sie können versichert sein, der legt die Hände auch nicht in den Schoß, wenn es zum Kladderadatsch kommt. Und zu einem großen Kladderadatsch muß es in ein paar Jahren kommen, wenn so weiter gewirtschaftet wird ... Jeder verlangt, verlangt, verlangt ..."

Ein Arbeiter verlangt heute 150 Mark (? D. Red.) die Woche, oder sagen Sie meinetwegen 120 Mark. An die Steuer denkt er gar nicht (? D. R.), die muß der Arbeitgeber bezahlen ... Welche Volkswirtschaft kann denn das zahlen!"

Deutlicher konnte sich dieser wirtschaftsparteiliche Minister nicht als ein ausgesprochenes, zu allen Schandtaten am Proletariat bereites Werkzeug der herrschenden Klasse entlarven. Lohnabbau, Abbau der sozialen Lasten und dazu blutiger weißer Terror ist das Programm, das er in der ganzen Unterredung entwickelte. Es ist das Programm der deutschen Trustbourgeoisie.

Schließlich ruft er aus:

„Wenn wir endlich einen Mussolini bekommen, der unser heilloses Durcheinander wieder in Ordnung bringt ..."

um dann dem Grafen auf eine Frage zu antworten:

„Ich habe schon vor Jahren gesagt: wenn in einer Nacht plötzlich 20 Millionen Deutsche ums Leben kämen, dann wären wir das reichste Volk der Welt."

Nach dieser Theorie des Herrn Bredt, muß sich die Reichsregierung, deren Mitglied er ist, als der deutsche Mussolini fühlen, der berufen ist, in „unser heilloses Durcheinander wieder Ordnung zu bringen", und zwar mit Mitteln des schärfsten und blutigsten Druckes auf die Massen, auch wenn dabei — zwar nicht in einer Nacht, aber in einigen Monaten des verschärften Massenhungers und Massenelends — viele Millionen Menschen zugrunde gehen. Die ansteigenden Ziffern der Sterblichkeit, der Massenseuchen (Tuberkulose, Diphtherie usw.), die ständig zunehmenden Selbstmorde aus wirtschaftlicher Not, werden von dem neuen Reichsjustizminister, Professor Dr. Bredt, sicherlich mit besonderem vaterländischen Wohlbehagen vermerkt werden ...

Heraus zum Reichsjugendtag!

Aufruf des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands

Vom 18.—21. April d. J. (Ostern) findet der Reichsjugendtag in Leipzig statt. Unmittelbar vor dem 1. Mai, der in diesem Jahr mehr denn je zu einem wuchtigen Kampftag, zum Tag des **politischen Massenstreiks** und der **Straßenkundgebungen** in ganz Deutschland werden muß, bedeutet der Reichsjugendtag eine Heerschau der kämpfenden Jungarbeiterschaft. Aber nicht nur die arbeitende Jugend ganz Deutschlands, sondern auch die **erwachsene Arbeiterschaft**, als klassenbewußten Proletarier und Proletarierinnen haben die revolutionäre Pflicht, mit ganzer Kraft den roten Aufmarsch der Jungarbeiterschaft zu unterstützen und alles daranzusetzen, durch aktive Teilnahme am Reichsjugendtag in Leipzig eine machtvolle Demonstration ihrer Solidarität mit dem Jungproletariat durchzuführen. Die Forderungen der Jungarbeiterschaft:

Volle politische Gleichberechtigung, Sechsstundentag, vier Wochen Urlaub, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Beseitigung der Lehrlingsausbeutung, Beseitigung der reaktionären Berufsausbildung und des Berufsschulwesens, sind Angelegenheiten der gesamten Arbeiterschaft.

Die Aufmärsche, die Abreise und die Rückkehr vom Reichsjugendtag müssen überall zu Massenkundgebungen der Verbrüderung des Gesamtproletariats mit den Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen werden.

Die Sozialdemokratie, die im Bündnis mit dem Unternehmertum für die Ausbeutung und Knechtung der gesamten Arbeiterschaft eintritt, mißachtet und knebelt die Jungarbeiter. Die sozialdemokratischen Jugendführer sind längst auf die Seite der **Klassenfeinde** übergegangen. Sie stehen in Einheitsfront mit den **faschistischen** und **bürgerlichen** Jugendführern im „Reichsausschuß deutscher Jugendverbände". Die **Kommunistische Partei** ist die einzige Partei, die sich bedingungslos und mit ihrer ganzen Tatkraft **für die Interessen der Jungarbeiterschaft** einsetzt. Die Kommunistische Partei kämpft mit besonderer Heftigkeit und Leidenschaft gerade für die am **meisten unterdrückten und ausgebeuteten Teile** der Arbeiterklasse, für die Jugendlichen, für die Proletarierinnen, für die Erwerbslosen, um sie zu einer unerschütterlichen Einheitsfront mit den Millionenmassen der Betriebsarbeiter zusammenzuschmieden.

Es lebe die kämpfende Jungarbeiterschaft!
Es lebe der Reichsjugendtag 1930!
Es lebe der politische Massenstreik am 1. Mai!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Zentrum gegen das Reichsbanner

Der „Deutsche" verlangt die Auflösung der Hörsing-Garden

Vor einigen Tagen fanden in Berlin Kundgebungen des Reichsbanners unter der heuchlerischen Losung **„Volk, sei wach!"** statt. Diese Kundgebungen richteten sich gegen die Diktaturforderungen der Brüning-Regierung und der hinter ihr stehenden großagrarischen und schwerindustriellen Kreise, sie waren von der SPD. als Druckmittel für Ministersessel organisiert. Wenn es sich mit diesen Aufmärschen außerdem um eine bewußte sozialdemokratische Störung der Herausbildung einer wirklich großen einheitlichen proletarischen Kampffront gegen die Diktaturabsichten der Reaktion handelte, so nimmt das Zentrum doch in der schärfsten Weise Stellung gegen diese Kundgebung.

Weil das Reichsbanner nach außen also zum Schutz der Verfassung aufmarschierte, wird es von der Partei, die fünf Minister stellt, und sich auch als eine „treue Verfassungspartei" ausgibt, aufs schärfste angerempelt.

„Der Deutsche", das Organ der christlichen Gewerkschaften, erklärt,

„daß wir solche Zustände (wie diese Aufmärsche!) nicht mehr zu ertragen vermögen, daß wir es ablehnen müssen, daß das Reichsbanner sozialistische Parteigeschäfte betreibt. Am besten wäre es, wenn die Organisation ganz verschwände."

Die Partei, die heute mit dem Landbund und dem Stahlhelm gemeinsam regiert, muß also auch gegen die schwarzrotgoldene Wehrorganisation, das Reichsbanner, Front machen. Ihre Stellungnahme zeigt erst recht die Notwendigkeit der Organisierung der roten proletarischen Kampffront, aber nicht nur gegen die Hindenburg-Regierung, sondern auch gegen das Reichsbanner selbst, das eben den wirklich geschlossenen Kampf gegen die Reaktion verhindert und morgen wieder als Verteidigungsorganisation der Reaktion auf den Plan tritt, wenn die sozialdemokratischen Führer auch im Reiche wieder selbst an der Futterkrippe sitzen werden.

Massenzustrom zur KPD.

Im **Erzgebirge-Vogtland** wurden in der letzten Märzwoche in verschiedenen Orten 132 **Neuaufnahmen** für die Partei gemacht, u. a. in **Chemnitz** allein 38, in **Schneeberg** 11, in **Eibenstock** 9, in **Plauen** und **Reichenbach** je 7. Diese guten Werbeerfolge beweisen, daß das Vertrauen der Massen zur KPD. wächst.

Auch der KJVD. wächst. Der Unterbezirk **Gotha** berichtet von einer Erhöhung seiner Mitgliederzahl in letzter Zeit um 50 Prozent.

Streik in Itzehoe

In Itzehoe (Schleswig-Holstein) steht seit 14 Tagen die Belegschaft der Pumpenfabrik Siemens & Hirsch im Streik. Jetzt wurde ein Schiedsspruch gefällt, der die alten Lohn- und Arbeitsverhältnisse beibehält. In einer Urabstimmung wurde fast einstimmig Weiterstreiken beschlossen. Mit schändlichen Methoden bringt die Gendarmerie jeden Morgen eine kleine Gruppe Streikbrecher in den Betrieb. Dieser alte Versuch, den Kampf zu zermürben, scheitert an der geschlossenen Front der Streikenden. Wie in der „guten alten Zeit" hat die Preußenpolizei gegen einige Streikende Anklage auf Körperverletzung und Landfriedensbruch gestellt. Provokatorische Unternehmer und verbrecherische Streikbrecher finden auch jetzt immer die Hilfe der Polizei. Trotzdem wird weitergekämpft.

„Der rote Wähler"

Die kommunistische Reichstagsfraktion wird unter Leitung des Genossen Stöcker von diesem Monat ab unter dem Titel „Der Rote Wähler" regelmäßig ein Informations- und Mitteilungsblatt herausgeben, in dem den Parteifunktionären, Betriebs- und Zellenobleuten, Referenten usw. das wichtigste Reichstagsmaterial unterbreitet wird. „Der rote Wähler" wird daher fortlaufend nicht nur die wichtigsten Anträge, Interpellationen und Forderungen der kommunistischen Fraktion, sondern auch die Stellungnahme der übrigen Parteien, vor allem der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Nationalsozialisten zu den wichtigsten aktuellen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen wiedergeben.

So wird der „Rote Wähler", der zunächst einmal monatlich achtseitig, zum Preise von 10 Pf., in Zeitungsformat erscheinen soll, eine außerordentliche Fundgrube für die Werbearbeit sein, da er das beste Tatsachenmaterial enthalten wird.

Die erste Nummer wird am 15. April erscheinen. Bestellungen werden in allen Parteibuchhandlungen, Literaturstellen und von allen Parteifunktionären entgegengenommen.

Massenstreik am 1. Mai

Betriebsausschüsse rüsten zum internationalen Kampftag in Amerika

Neuyork, 7. April. Auf der Neuyorker Konferenz zur Vorbereitung des 1. Mai, an der 567 Delegierte aus den Betrieben, von den Arbeitslosenausschüssen und zahlreichen anderen Organisationen teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, für den 1. Mai zum Streik und zur Demonstration aufzurufen, und zwar trotz der von den patriotischen Gesellschaften angekündigten Gegendemonstrationen und trotz des Polizeiverbots.

Diese Resolution wurde von dem 2. Versammlungsführer, einem Negerarbeiter, eingebracht. Zur Vorbereitung des Streiks werden Betriebsausschüsse organisiert.

In zahlreichen anderen Städten sind entsprechende Konferenzen in Vorbereitung.

Nieder mit dem Faschismus!

Arbeiterkundgebungen auf einem Flugplatz in USA.

Neuyork, 7. April. Gestern kam es auf dem Flugplatz Newark zu gewaltigen Kundgebungen gegen den ungarischen Faschismus, als der als Militärflieger aus dem Weltkrieg her bekannte Pilot Sandor Magyar, der sich auf einem Propagandaflug für Ungarn befindet, dort landete. Eine vieltausendköpfige Menge war erschienen, hauptsächlich Arbeiter, die in stürmische Niederrufe auf den Faschismus ausbrachen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und einigen ungarischen Faschisten. 50 Personen wurden verwundet.

★

In Neuyork fand ein großes Antifaschistenmeeting statt. Als der italienische Anarchist Borghi dort sprach, versuchten amerikanische Polizisten ihn zu verhaften, weil gegen ihn ein Ausweisungsbefehl vorliegt. Als die Anwesenden ihn schützten, eröffnete die Polizei Gewehrfeuer. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere verletzt. Die empörten Arbeiter verprügelten daraufhin die Polizeibanditen.

Yens Forderungen an Tschangkaischek

Peking, 7. April. General Jensischang hat amtlich bekanntgegeben, daß sämtliche Nordprovinzen Chinas seit gestern ihre Beziehungen zur Nanking-Regierung abgebrochen und sich seiner Regierung in vollem Umfange unterworfen haben. General Jensischang erklärte in einem Befehl, daß er die Regierung in Nanking ablöse und die Gewalt auf seine Regierung übertrage. Weiter verlangt General Jensischang von der Nanking-Regierung, daß sie ihm binnen 48 Stunden den wichtigen Seehafen Tsingtau überlasse. Die Ausländer haben Tsingtau bereits verlassen und sich auf mehreren Dampfern nach Schanghai eingeschafft.

Tschangkaischek hat beschlossen, eine Strafexpedition gegen Yen zu entsenden. Angesichts des Vorrückens der Nordtruppen ist es jedoch wahrscheinlicher, daß Tschangkaischek in der Defensive bleiben und sich auf die Verteidigung seines Gebiets beschränken muß.

20 Millionen Arbeitslose
Die Weltarbeitslosigkeit

Fritz Heckert zeigt in dieser Broschüre die Ursachen der Arbeitslosigkeit in den einzelnen kapitalistischen Ländern auf, legt an Hand eines reichen Zahlenmaterials die wichtigsten Tatsachen über die gegenwärtige Krise des kapitalistischen Systems und die Perspektive ihrer weiteren Entwicklung dar. **Diese Broschüre muß von jeden Betriebsarbeiter, jedem Arbeitslosen gelesen werden.** Sie kostet bei einem Umfange von 38 Seiten **10 Pfennig** und ist bei dem Literaturobmann sowie in jeder Buchhandlung zu haben.

Revolutionäre Massenkämpfe in Indien

Gandhis scheinradikale Manöver halten den Sturm nicht auf

Bombay, 7. April. Durch die in Bombay und Kalkutta von den Eisenbahnarbeitern gefaßten Generalstreikbeschlüsse hat sich die Streiklage auf der Great-Britain-Peninsular-Railway weiter verschärft. Ueberall haben die Arbeiter Streikbrecher verprügelt und den Eisenbahnverkehr zu hindern versucht.

Auf dem 12 Kilometer von Bombay entfernten Bahnhof Thurla griffen Streikende die durch ein starkes Polizeiaufgebot geschützten Streikbrecher an. Die Polizei schoß sofort in die Menge. Zwei Streikende wurden getötet, 25 Polizisten und 30 Eisenbahnarbeiter verletzt.

Auf dem Bahnhof Thara legten und stellten die streikenden Arbeiter sich auf die Schienen, um die Züge an der Ausfahrt zu verhindern. Auch hierbei kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei.

Auf Furcht vor der weiteren Ausdehnung der Bewegung wurden der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes der „Great Indian Peninsular Railway" Ruikar, der Vorsitzende der Vereinigung „Rote Fahne" Khandalkar und ein weiterer Führer der Streikenden verhaftet, weil sie zum „Ungehorsam gegen polizeiliche Anordnungen" aufgefordert hatten. Khandalkar ist bereits wegen verbotener Ansprache zu **drei Monaten schweren Kerkers verurteilt worden.** Auch sechs Eisenbahnarbeitern wurde dieselbe Strafe zudiktiert.

Während im ganzen Lande ernsthafte Klassenaktionen sich entfalten, hat Gandhi auf seinem Propagandamarsch, von zahlreichen nach den reichlich gebotenen theatralischen Effekten haschenden Filmreportern begleitet, die Salzküste erreicht. Am Sonntag stieg er umringt von seinen Anhängern ins Meer und kam mit einer Hand voll Salz ans Ufer zurück. Das so ungesetzlich gewonnene Salz wurde später zu einem phantastischen Preis verkauft.

Die Polizei ließ Gandhi vollkommen gewähren, was ihm, der so gern als Märtyrer verehrt werden möchte, sichtlich unangenehm war. Er äußerte betroffen, wenn sein Boykott des Salzmonopols auf die Regierung keinen Eindruck mache, wolle er noch andere Pläne zur Ausführung bringen. Später beglückwünschte Gandhi die Regierung zur „Höflichkeit ihrer Polizisten" ihm gegenüber und ließ dem Vizekönig erklären, er werde sich sofort vor dem König verbeugen, wenn dieser die Salzsteuer abgeschafft habe.

An anderen Stellen der Küste, wo Arbeiter größere Mengen von Salz auskochten, nahm die Polizei insgesamt 70 Verhaftungen vor. Unter den Festgenommenen befindet sich der Sohn Gandhis und sein Mitarbeiter Manilal Kothari.

Millionen indischer Arbeiter wenden sich bereits offen von der lächerlichen „Kampfführung" Gandhis ab. Zahlreiche Gruppen haben ihm erklären lassen, daß sie sich von ihm lossagen, weil er ihren sozialen Forderungen keine Beachtung schenkt und nur einen Scheinkampf gegen die britische Knechtschaft führt.

Aufstandsbewegung im Kongo

Brüssel, 7. April. Nach einer Meldung des Kongo-Berichterstatters des „Soir" entstanden in Brazzaville wegen der Verurteilung von fünf Eingeborenen zu Gefängnisstrafen Unruhen.

Mehr als 1000 Neger zogen vor das Gerichtsgebäude und demonstrierten gegen das Urteil. Dann marschierten sie vor das Bürgermeisteramt und versuchten, die Gefangenen zu befreien.

Zur Niederschlagung der Bewegung wurde Militär aufgeboten. Es kam zu einem Handgemenge, wobei die Neger die Soldaten und die Polizisten mit Steinen bewarfen. Das Militär ging mit den Gewehrkolben gegen die Neger vor. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Auch der stellvertretende Gouverneur wurde durch einen Steinwurf verletzt.

Die Eingeborenenviertel der Stadt wurden militärisch besetzt.

Die Furcht vor Arbeiteraufmärschen

Trotz Belagerungszustand Demonstrationen in Lens

Paris, 7. März. In Lens, wo vergangenen Sonntag anläßlich einer Kundgebung Paul Boncours heftige Straßenkämpfe ausgebrochen waren, fanden gestern als Protestaktion gegen das Wüten der Polizei wuchtige Arbeiteraufmärsche statt.

Die Stadtbehörde hatte Demonstrationen und Versammlungen verboten und ein starkes Polizeiaufgebot angefordert. Trotz all dieser Maßnahmen konnten die Kundgebungen nicht unterdrückt werden. Am Nachmittag griff der Magistrat sogar zu dem außergewöhnlichen Mittel der Sperrung aller großen Zufahrtstraßen, so daß die Stadt während dieser Zeit vollständig von der Außenwelt abgeschnitten war. Keinem Fuhrwerk, auch nicht privaten, war es erlaubt, die Stadt zu verlassen oder zu befahren.

In ihrer Angst vor den Arbeitern ging die Polizei sogar so weit, den Lokomotivführer eines Zuges, der abfahrbereit in der Bahnhofshalle von Lens stand, wegen „Beleidigung der wachhabenden Polizeibeamten" von der Maschine herunter zu verhaften, so daß der Zug seine Reise nicht antreten konnte. Zahlreiche Arbeiter wurden festgenommen, darunter der Geschäftsführer der „Humanité", Genosse Bouter, der erst am Abend wieder freigelassen wurde.

Der „Ermordete" dementiert

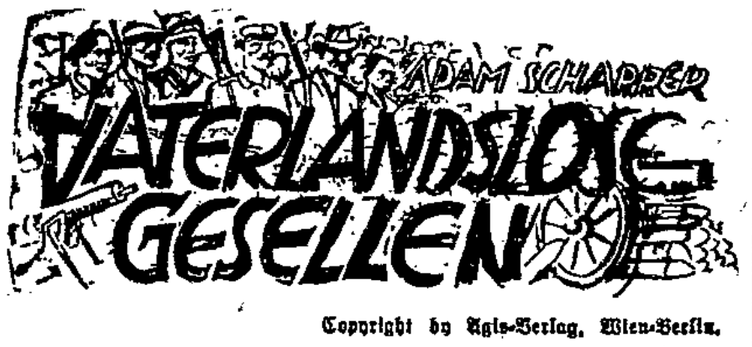
Die bürgerliche Hetzpresse wieder einmal entlarvt

Moskau, 7. April (TASS.) Der Bischof von Perm, Pawlin, veröffentlicht in den sowjetrussischen Zeitungen eine Erklärung, in der es heißt:

„Ich bin im dritten Jahr Bischof von Perm. Gegen mich ist weder ein Anschlag, noch sind irgendwelche Repressalien in religiöser Hinsicht gegen mich unternommen worden."

Diese Erklärung ist eine Antwort auf die Lügen der in Stuttgart erscheinenden „Schwäbischen Tagwacht", die behauptet hatte, der Bischof von Perm sei eines „grausamen Märtyrertodes" gestorben.

Mexiko-City, 7. April. Im Staate Veracruz wurden zahlreiche Kommunisten unter der Anklage des „Umsturzversuches" verhaftet. Aus Furcht vor den sofort einsetzenden Protestaktionen der Klassen verhängte die Regierung den Belagerungszustand.



Copyright by Agis-Verlag, Wien-Berlin.

27. Fortsetzung

Die Exzenter der Welle bewegen sich drohend. Der Arbeiter, der die Späne fortschaufelt, muß gut aufpassen, daß er ihnen nicht zu nahe kommt. Die fast glühend heißen, in allen Farben schillernden Späne springen oft wie abgeschossen fort. Wenn sie ins Gesicht fliegen und sich ins Fleisch brennen: ein unsagbarer Schmerz.

Hier kann man auch den Heldentod fürs Vaterland sterben. Braucht nur ein Support unter eine Kurbel fahren, die Planscheibenkolben nachlassen, ein Schraubenkopf durch den unerhörten Druck ab- und dir an den Kopf fliegen, oder durch irgendeine sonstige Lockerung das Gleichgewicht gestört werden — dann geht alles kopfüber.

An einem großen Bohrwerk werden riesige Turbinengehäuse ausgebohrt. Ein Dreher kroch in dieses Gehäuse, um die Späne zu entfernen, wurde erfaßt und zur Unkenntlichkeit zerrissen und verstümmelt.

Mein Helfer hat eine ganz gute Meinung von mir. Wir gehen behutsam zu Werke, als wir eines Abends die erste Welle selbst aufnehmen. Nur wenige sind in der Riesenhalle zur Nachtschicht anwesend, nur die Besatzung ganz schwerer Maschinen arbeitet mit Ablösung. Sie kennen sich nicht, sind örtlich ziemlich weit voneinander entfernt, und der Meister wacht argwöhnisch darüber, daß die kostbare Zeit nicht durch unnötige Visiten vertrödelt wird. Er kriecht zwischen den rohen und fertigen Kanonenrohren umher, wie ein treuer, wachsamer Hund.

Auf uns, die wir unser Marmeladenbrot verzehren, schaut er von weitem herüber, absichtlich solange, bis wir ihn sehen. Er ärgert sich: diese lächerliche Scheibe Brot — kann man doch verdammt nebenbei essen, mag er denken.

Mein Helfer meint: „Mit dem werden Sie noch manchen Strauß auszufechten haben. Wen der nicht riechen kann, den ekelt er bald raus. Ihr Ablöser aber ist sein Freund. Er schuftet wie toll, nimmt sich gar keine Zeit zum Essen." — Er muß seinen Meister wohl kennen. Er ist zweiundsechzig Jahre alt, ungefähr so alt und ebensolange bei Krupp wie dieser, das heißt von Kindesbeinen an. Wenn sie Glück haben, sterben sie zwischen den Kanonenrohren. Das ist bei einem ordentlichen Arbeiter nach Kruppschen Begriffen so der Brauch.

Am Morgen läuft die Welle. Alle Supporte arbeiten, alles ist in Ordnung.

Mein Ablöser kommt schon eine Viertelstunde früher — er hat wohl die Nacht gar nicht richtig schlafen können. Ich sehe ihm sofort an, daß er enttäuscht ist — oder wenigstens so tut. Er grüßt kaum, geht an den Schrank und beginnt in den Arbeitszetteln zu wühlen, zu rechnen, zu kalkulieren. Ich sehe sofort, was ich für einen Pappenheimer vor mir habe und frage ihn: „Wie ist es denn hier mit der Verrechnung? Wieviel verdient man in einer Schicht von zwölf Stunden?"

Er ist ob meiner Neugierde offensichtlich verblüfft, vielleicht auch wegen meiner „Unverschämtheit" erstaunt. „Wenn wir eine ganze Schicht mit Aufnehmen zubringen, nicht den Schichtlohn," meint er, und macht ein Gesicht, als hätte ich ihn durch meine Faulheit schon um ein Vermögen betrogen.

Ich bin schon wieder unvernünftig und sage: „Bescheiß dich man nicht. Scheinst auch so ein Allerweltskünstler zu sein, der überall sofort Bescheid weiß. Hast sicher schon in der ersten Schicht zwei Wellen heruntergehauen."

Das hat er sicher nicht erwartet. Er sieht mich an und wird ganz blaß. Dann sagt er: „Ich verlange jedenfalls mein Geld."

Ich werde noch unvernünftiger und antworte: „Verlange, was du willst, nur verlange nicht von mir, daß ich mir hier leichtsinnigerweise meine Knochen verbiegen lasse."

„Ich verlange, daß du arbeitest!"

Ich kann nun nicht mehr folgen und behelfe mich in Ermangelung eigener Argumente mit einem Wort aus Goethes „Goetz von Berlichingen". Mein Ablöser rennt zornentbrannt zum Meister. Dort fuchtelt er mit den Zetteln wie eine Jude beim Pferdelauf. Ich wasche mich und gehe „nach Hause". Ich will nicht noch vernünftiger werden.

Mein „Zuhause" ist das Hotel zum „Muschelhaus". Zwei Tage habe ich meine Wohnung gesucht. Dann ergatterte ich ein teures Zimmer für zwei Personen, in das ich gegen viel Geld einziehen durfte, wenn ich noch einen Kollegen mitbringen würde. Ich fand aber keinen passenden Partner, und als ich eines Abends wiederkomme, wird mir eröffnet, daß meine Wohnung ab morgen an zwei Herren vermietet sei, da ich die Vereinbarung nicht eingehalten hätte.

Eine geschäftstüchtige Frau, bei der ich Ansichtskarten und Zigaretten kaufe, nimmt sich meiner an, als ich ihr mein Leid über die Wohnungsmisere klage, und stellt mir anheim, zu ihr zu ziehen. Auf ihr Häuschen wird ein Vorbau aufgesetzt. Fenster sind noch nicht drin, Türen auch nicht. Eine Feldbettstelle steht da, zugedeckt mit Säcken, damit nicht allzuviel Mauerdreck darauffällt. In einer Kiste steht die Waschschüssel.

Die Frau macht's billig. Vier Mark die ganze Woche. Wenn alles fertig ist und es nicht mehr hereinregnet, kann man weiter reden. Ganz nett ist die Frau!

Aber ich bin zu verwöhnt. Draußen liegen sie im Dreck, und ich klage schon, weil ich im Neubau wohnen soll. Ich bin absolut darauf erpicht, daß ich nach zwölfstündiger Arbeit einen Platz für mich, ein Bett haben muß.

★

Die Zehntausend, die morgens und abends aus Dutzenden von Fabriktoren hinein- und herausströmen, — das ist das Antlitz des Krieges in Zivil. Das Gespenst des Schützengrabens verfolgt sie bei Tag und Nacht. Sie sind vom Hunger gezeichnet. Sie gehen alle — scheint mir — als trügen sie eine schwere Last. Sie wohnen in dichten Massen in Löchern, blicken finster, wie die Farbe der Mauern. Auf ihren Gesichtern liegt es wie Kohlenstaub. Sie gehen stumm, nur hier und da murrt einer, aber so, daß es kein Unbefugter hört.

Im Restaurant „Muschelhaus" sitzen sie und warten — auf den Frieden. Sie essen Muscheln, vor Hunger, nur um den Magen zu füllen. Die gibt es noch ohne „Karten". Die Leute sind reklamiert und aus allen deutschen Ländern. Ich spreche mit diesem und jenem. Jeder sagt: „Besser, als im Schützengraben!" Sie wollen sich nicht verdächtig machen, sind vorsichtig. — Wie die Bewohner des besetzten Gebiets.

(Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Radetzki-Marsch mit dem Ochsenziemer

Faschistischer Heimwehrmann und Gutsbesitzer gibt seinen Arbeitern statt Lohn Prügel — Klassenjustiz verhöhnt die Mißhandelten

Unter der Anklage der öffentlichen Gewalttätigkeit und schweren Körperverletzung hatte sich vor dem österreichischen Gericht in Korneuburg der Gutsbesitzer Fichtel zu verantworten. Mitangeklagt waren seine Angestellten Duntler und Sauter. Fichtel ist Besitzer des Schlosses Klein-Wetzdorf, in dessen Schloßpark sich das Grab des österreichischen Feldmarschalls Radetzki befindet.

Der Gutsbesitzer Fichtel, der als fanatischer Heimwehrmann bekannt ist, fand nichts dabei, seine Aecker durch slowakische Wanderarbeiter bestellen zu lassen. Am 15. Februar 1928 sollten die Wanderarbeiter kontraktmäßig wieder in ihre Heimat zurückkehren, doch wurde ihnen unter einem nichtigen Vorwande die Auszahlung ihres restlichen Lohnes verweigert. Obwohl die Arbeiter ruhig ihre Sachen packten und an keine Revolte dachten, bewaffnete sich Faschist Fichtel mit Revolver und Ochsenziemer, erbrach mit seinen Angestellten die Tür zu den Räumen der Landarbeiter und mißhandelte dort in der rohesten Weise alle Männer und Frauen, die er ergreifen konnte.

„Ich werde euch schon den Radetzki-Marsch blasen!“, soll der Sadist dabei ausgerufen haben. Einer der Mißhandelten, der Arbeiter **Pegac humpelt** infolge der erlittenen Mißhandlungen **noch heute am Stock herum.** Der Gendarmeriekommandeur des Ortes gibt vor Gericht an, aus dem Grunde nicht eingegriffen zu haben, weil er Angst hatte, er müsse gegen die Slowaken grob werden. Ueberhaupt erwies sich die ganze Gerichtsverhandlung als eine blutige Komödie. Der Gerichtsmediziner bekundete, daß er heute keine Folgen der von 1½ Jahren erlittenen Mißhandlungen mehr feststellen könne.

Der Staatsanwalt dieses Klassengerichts frug einen Arbeiter, der 20 Schläge erhalten hatte, ironisch, ob er die Schläge genau mitgezählt habe.

So arbeiterfeindlich die Verhandlung, so fiel natürlich auch das Urteil aus. Die Angestellten Fichtl's, Sauter und Duntler, wurden gänzlich freigesprochen und der Faschist Fichtel erhielt wegen leichter Körperverletzung die lächerliche Strafe von 1500 Schilling.

Raubüberfall auf eine Warschauer Wechselstube

20 000 Zloty geraubt — 14 Verhaftungen

Ein dreister Raubüberfall wurde am Sonnabend nachmittag auf ein **Wechsel- und Lotteriegeschäft in einer der belebtesten Straßen Warschaus verübt.** Als der Besitzer allein im Laden war, betraten zwei Männer den Raum. Einer von ihnen zog plötzlich einen Revolver und **schoß den Besitzer nieder.** 20 000 Zloty fielen den Räubern in die Hände. Ein Paket mit einigen Tausend Dollars, die im Schaufenster ausgelegten Banknoten im Werte von 20 000 Zloty ließen sie merkwürdigerweise unberührt.

In Begleitung einer jungen Dame fuhren die Männer in einer Autodroschke unerkannt davon.

Im Laufe des Sonntags und Montags sind **14 Personen verhaftet** worden, von denen die Polizei glaubt, daß sie mit dem Raubüberfall in Verbindung stehen. Unter den Verhafteten befindet sich die Braut eines im Gefängnis sitzenden Verbrechers, der vor über einem Jahre auf die **Tochter des ermordeten Wechselstubenbesitzers** einen ähnlichen Raubüberfall verübt hatte.

„Meine Leiche liegt am Wasserwege...“

Mord und Selbstmord eines verzweifelten Vaters — Die Mutter verschwunden

In Berlin fanden am Sonntag Spaziergänger an der Alten Teltower Poststraße die Leiche des siebenjährigen Rolf Linde. Der Knabe ist durch einen Schuß in den Kopf getötet worden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der Knabe durch seinen Vater, den 38jährigen früheren Gutsbesitzer Gustav Linde, erschossen wurde. Linde hat sich nach der Tat am Ufer des Schlachtensees ebenfalls erschossen.

Ergänzend wird bekannt, daß am Sonntag morgen zwei junge Leute die Leiche des Kindes gefunden haben, dessen Kopf mit einem Taschentuch bedeckt war. In den Händen hielt der unglückliche Knabe seine eigene Photographie mit der Unterschrift:

„Rolf Linde, Nürnberger Straße 18. — Ich liege am Wasserwege. Gustav Linde.“

Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß der Junge den Tod durch die Hand des Vaters gefunden haben mußte. Später entdeckten dann Fischer im seichten Wasser des Schlachtensees die Leiche des Vaters. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen und war dann in der Nähe des Ufers zusammengebrochen. In seiner Tasche fand man einen Zettel, worauf stand:

„An den Staat! Mein letzter Wunsch, kein Aufsehen, und keine Belästigung meiner Angehörigen. Auf keinen Fall meine Angehörigen in Anspruch nehmen, denn ich habe für den Staat genug getan. Grund zur Tat: völliger Nerven- und Seelenzusammenbruch, völlige wirtschaftliche Katastrophe.“

Linde, der früher ein begüterter Landwirt war, ist nach Berlin gekommen, um sich hier wieder eine Existenz aufzubauen. Doch scheiterte dieser Versuch. Die immer größer werdende Not blieb auf die ehelichen Verhältnisse nicht ohne Folgen. Linde ließ sich scheiden, trug aber die Kosten für den Lebensunterhalt der Frau und des Kindes. Der Junge blieb bei der Mutter, die in Untermiete wohnte, während der Mann ebenfalls eine Stube bei fremden Leuten bezog. Bei einer Zusammenkunft am letzten Donnerstag muß sich das Ehepaar über die Einschulung ihres Kindes unterhalten haben. Es kam dabei wiederum zu Meinungsverschiedenheiten und von dieser Zeit an ist Frau Linde spurlos verschwunden. Am Sonntag morgen gingen dann Vater und Sohn fort, um nicht mehr lebend zurückzukehren.

Deutsches Postflugzeug in England abgestürzt

Führer und Mechaniker tot

Das am Montag früh in England nach Berlin aufgestiegene deutsche Frachtflugzeug D 1849 ist über der Grafschaft Surrey in Flammen aufgegangen und abgestürzt. Die beiden einzigen Insassen, der Führer und der Mechaniker, waren sofort tot. Der größte Teil der Postladung ist zerstört worden.

Nach Mitteilungen der Lufthansa bestand die Besatzung aus dem 25jährigen Flugzeugführer **Wessel** und dem gleichfalls 25jährigen Flugzeugfunker **Konnert.** Beide sind bereits mehrere Jahre im Flugzeugdienste beschäftigt und haben sich als stets zuverlässig erwiesen.

Todessturz beim Motorradrennen

Bei den am Sonntag auf der Trabrennbahn Ruhleben durchgeführten Motorradrennen stürzte der Dresdener Rennfahrer P. Bose mit seiner Maschine und erlitt schwere Verletzungen. Auf dem Transport zum Krankenhause verstarb er. Sein Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Ueberfall auf einen Tankstellenwärter

Gestern morgen wurde der Wärter einer Tankstelle bei Düsseldorf-Benrath schwer verletzt aufgefunden. Er ist durch einen Schlag mit einem **schweren Gegenstand auf den Kopf niedergestreckt worden.** Das in seiner Geldtasche befindliche Papiergeld **wurde geraubt. Von den Tätern** fehlt jede Spur.

Bootsunglück fordert vier Todesopfer

Auf dem Karlsgaardsee bei Varde auf Jütland hat sich am Sonntag ein **Bootsunglück ereignet,** wobei **vier Menschen ertranken. Drei Söhne** eines dänischen Hofbesitzers und der Bruder eines **Bootsbauers unternahmen** mit einem neuen Boot eine **Fahrt über den See.** In der Mitte des Sees **schlug das Boot um.** Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser und ertranken, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

Folgenschweres Unglück am Bahnübergang

Autobus vom Zuge erfaßt — Sechs Tote, fünf Schwerverletzte

Nach Londoner Meldungen ereignete sich am Sonntag in Neuseeland ein schweres Eisenbahnunglück. An einer ungesicherten Bahnüberführung stieß ein Zug mit einem Autobus zusammen. Sechs Insassen des Kraftwagens wurden auf der Stelle getötet, fünf weitere sehr schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Japan

17 Fahrgäste getötet, viele schwer verletzt

Am Sonntagmorgen hat sich bei Kjoto in Japan ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignet. Während der Uebernahme **von Kohlenvorräten** für den Lokomotivtender eines Personenzuges ist **infolge eines Irrtums eine größere Menge Dynamit unter die Kohlen geraten.** Bei der Verfeuerung der Kohlen warf der Heizer schließlich auch diejenigen Mengen Kohle in den Feuerkessel, unter denen sich das Dynamit befand. **Eine gewaltige Explosion war die Folge, wodurch nicht nur die Lokomotive, sondern auch der größte Teil des Zuges vollständig zertrümmert wurde.** Nach vorläufigen Meldungen sind nicht weniger als 17 Fahrgäste getötet und viele schwer verletzt worden.

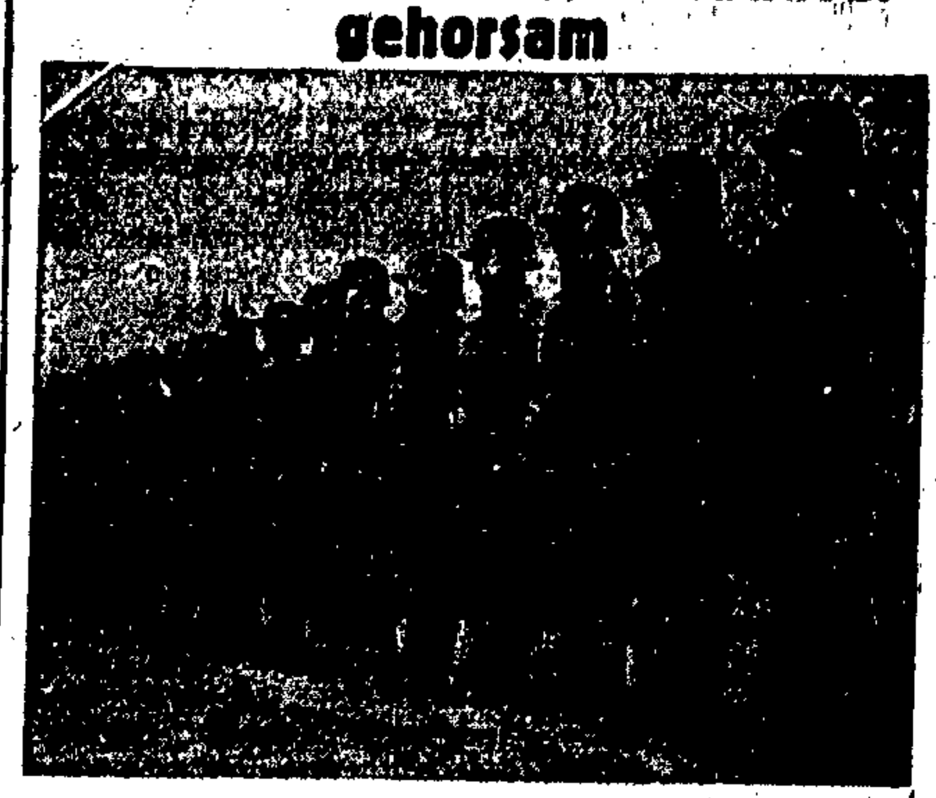
Schweres Straßenbahnunglück in Lyon

Am Sonntag mittag ereignete sich in Lyon infolge Nebels ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß, wobei **22 Personen verletzt wurden.**

Brand in einer Neuyorker Mietskaserne — Drei Tote

In der Neuyorker Vorstadt Brooklyn brach in einer Mietskaserne, vermutlich durch Brandstiftung, ein Feuer aus. Drei Personen, eine Mutter nebst zwei Töchtern, kamen ums Leben; der Vater und zwei andere Kinder erlitten schwere Brandverletzungen.

Ich schwöre bei Gott — Kadavergehorsam



Nach einem besonderen Erlaß des Reichswehrministeriums wurden in diesem Jahre die am 1. April neu eingetretenen Freiwilligen der Reichswehr garnisonweise vereidigt. Unser Bild zeigt die Rekruten des Ausbildungsbataillons vom Reserve-Infanterie-Regiment 9, wie sie beim Lieben Gott schwören, für Ruhe, Ordnung und Vaterland und gegen die bösen Bolschewisten ihren Zivilversorgungsschein zu erdienen.

Das Flugzeugunglück im Taunus

Wie wir bereits meldeten, geriet im Hochwalde des Taunus das fahrplanmäßige Junkersflugzeug der Linie Frankfurt—Köln bei dichtem Nebel in die Baumkronen und stürzte ab. Der Führer und der einzige Fahrgast, eine Krankenschwester, wurden schwer verletzt. Das Flugzeug zerbrach.

Mussolinis Pleite am Nemisee

Die von Mussolini mit großem Tamtam und Trara begonnene Trockenlegung des Nemisees ist jetzt völlig eingestellt worden. Tausende und aber Tausende von Lire hat die Entwässerung des Nemisees verschlungen. Zwar hat man zwei sogenannte Kaiserschiffe aus der Zeit der römischen Zäsaren gefunden, jedoch mit den sagenhaften Goldschätzen, die diese Schiffe bergen sollten, war es nichts. Mussolini muß also wieder, um die Finanzen des bankrotten faschistischen Staates aufzubessern, zum altbewährten Mittel der erhöhten Besteuerung der Werktätigen greifen. Unser Bild zeigt Touristen, die auf dem Grunde des Sees spazieren gehen, auf dessen Oberfläche einst die Prunkschiffe der römischen Zäsaren kreuzten.

Hunger treibt Mutter mit drei Kindern in den Tod

In **Regensburg** vergiftete die 39jährige ledige und stellungslose **Anna Schmalzl** sich und ihre drei unehelichen Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren in ihrer Wohnung mit Gas. [illegible] Hunger trieb sie in den Tod.

Vulkanausbruch in Chile

Der Vulkan Osorno bei Puerto Varas begann große Mengen kochender [illegible] auszuwerfen, die [illegible] in di. See flossen. Die Bewohner der Umgebung des Vulkans räumten in wilder Flucht ihre Wohnungen.

Breslau

Keine Quartiere für den Stahlhelm

Arbeiter, merkt euch die Faschistenfreunde!

Der Stahlhelm will, wie wir bereits mitteilten, Ende Juni seinen sogenannten „Bundestag" in Breslau abhalten. Seit einigen Tagen gehen nun die Stahlhelmfunktionäre in den Gastwirtschaften und auch in den Privatwohnungen wegen Quartieren schnorren. Wir fordern alle Gastwirte, die auf Arbeiterkundschaft Wert legen, auf, dem Faschistenpack keine Quartiere zur Verfügung zu stellen. Derselbe Appell ergeht auch an alle übrigen Breslauer Einwohner. Die Arbeiterschaft wird ein wachsames Auge haben, wer von den Gastwirten und wer in Privatquartieren den Stahlhelm aufnimmt. Sie wird sich diejenigen, die das trotz unserer Warnung tun, merken und aus ihrem Verhalten die Konsequenzen ziehen.

Fürsorgenarbeiter dürfen nur 6 Stunden arbeiten

Gestern wurde durch Aushang an verschiedenen Arbeitsstellen, an denen Fürsorgearbeiter beschäftigt sind, bekanntgegeben, daß die Arbeitszeit ab sofort nur sechs Stunden täglich betrage. Als Grund wurde die große Arbeitslosigkeit angegeben. Die Fürsorgearbeiter fühlen sich selbstverständlich mit ihren übrigen erwerbslosen Kollegen solidarisch und begrüßen es, wenn möglichst viele von ihnen durch die Notstandsarbeit einige Pfennige verdienen. Nur darf das nicht so gemacht werden, wie es der Magistrat will, nämlich: Herabsetzung der Arbeitszeit bei Abzug der ausfallenden Stunden. Das heißt, daß den Fürsorgearbeitern bei 91 Pfg. Stundenlohn wöchentlich ungefähr 10,80 Mark verloren gehen, ein Betrag, dessen Fehlen bei ihrem geringen Verdienst natürlich außerordentlich fühlbar ist. Wir sprechen die Meinung aller Fürsorgearbeiter aus, wenn wir sagen: Jawohl, Verkürzung der Arbeitszeit, Einstellung möglichst vieler Erwerbsloser zu Notstandsarbeiten — aber Weiterbezahlung des alten Lohnes, keine Herabsetzungen.

Sie kuhhandeln immer noch

Vom Zentrum wird nunmehr mitgeteilt, daß der bisherige Zentrumskandidat für den Posten des Regierungspräsidenten in Breslau, der Münsterer Regierungspräsident Dr. Amelunxen, „aus persönlichen Gründen" in Münster bleiben wird. Statt seiner soll der 43jährige Präsident des Ruhrsiedlungsverbandes, Happ, in Essen als Regierungspräsident nach Breslau kommen. Diese Meldung wird als endgültig bestätigt.

Raubüberfall auf einen Schiffer

Sonntag abend wurde im Garten des „Kleinen Lunaparkes" in Morgenau ein Schiffer von acht bis zehn jungen Leuten überfallen und mit den Fäusten und Füßen mißhandelt, so daß der Schiffer längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Während dieser Zeit stahlen ihm die Burschen die Brieftasche mit 80 Mark Inhalt.

Tagesordnung der Stadtverordneten

Am kommenden Donnerstag findet wieder einmal eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Punkte: Antrag über die Mieten in den Siedlungswohnungen; Antrag auf Auflösung des Beschaffungsamtes für Schreib- und Zeichenmaterialien; Ausschußgutachten über den Neubau der Berufsschule für Mädchen; Ausschußgutachten über Einführung der Umsteigeberechtigung von allen Omnibuslinien auf die Straßenbahn; Beteiligung an der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden; Abdeckung des 50 000-Mark-Defizits bei der Schlesischen Philharmonie; Einmalige Ausgaben für Straßenreinigung und Müllabfuhr sowie ein neuerlicher Zuschuß in Höhe von 62 000 Mark an das uns schon teuer genug gekommene Fernheizwerk. — Heute, 18 Uhr, Trebnitzer Straße 50, Sitzung der kommunistischen Stadtverordneten.

Wohnungsentseuchungen bei Tuberkulose

Der Magistrat teilt mit: Wechselt ein an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose Erkrankter seine Wohnung, so ist der Haushaltungsvorstand nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose vom 4. August 1923 verpflichtet, unverzüglich der für die alte Wohnung zuständigen Tuberkulosenfürsorgestelle den Wohnungswechsel mündlich oder schriftlich anzugeben. Wechselt mit der Aenderung der Wohnung des Kranken zugleich auch der Haushaltungsvorstand, so liegt die Pflicht zur Anzeige dem bisherigen Haushaltungsvorstande ob.

Hallo, Literaturobleute!

Die Maizeitung ist erschienen. Bester Zweifarbendruck! 16 Seiten Großformat. Preis 20 Pfg. Bestellungen sind sofort zu richten an Ernst Wollweber, M. d. L., Breslau, Oderstraße 23, 1. Etg., Abteilung Literaturvertrieb. Letzter Bestellungstag ist der 12. April.

Kommt in die MASch.-Kurse!

Es finden statt: Heute Dienstag 20 Uhr Fortsetzung des Kursus „Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" im Lokal Reimann, Neue Antonienstraße. Morgen Mittwoch 20 Uhr Schlußabend des Kursus „Sexualfrage und Arbeiterschaft" im „Gelben Löwen", Oderstraße 23.

An alle Stadtteilkassierer

Die Karten vom „Roten Pressefest" sind bis spätestens morgen, Mittwoch, im Parteisekretariat, Oderstraße 23, abzurechnen.

Beim Spiel das Auge verloren. Sonntag vormittag spielten mehrere Kinder auf der Bergmannstraße mit Pfeil und Bogen. Im Laufe des Spiels schoß der fünfjährige Knabe Günther Schimmelpfennig auf seine fünfjährige Spielgefährtin Erika Schätzler, Kletschkaustraße wohnhaft, dabei drang dem Mädchen der Pfeil, ein Wurfspeil, in das rechte Auge, wodurch nach Angabe des Arztes das Auge nicht wieder hergestellt werden kann.

Sinkender Oderkahn. Gestern mittag lief in der Breitenbach-Fahrt zwischen Nakonz- und Güntherbrücke ein Oderkahn, der mit 440 Tonnen Rohzucker beladen war, auf seinen eigenen Anker, wodurch der Schiffskörper beschädigt wurde und der Kahn zu sinken begann. Feuerwehr, Regierungsdampfer sowie der Bergungsdampfer Wahl übernahmen die Bergungsarbeit. Der Kahn wurde wieder abgedichtet.

Erneutes Freidenker-Bekenntnis zur Sowjetunion

Einstimmige Sympathiekundgebung der öffentlichen Versammlung des Freidenkerverbandes

Die Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände hatte am Sonntagvormittag zu dieser Kundgebung als Referenten den Vorsitzenden der „Internationale proletarischer Freidenker", Professor Hartwig-Wien, gerufen. Seine Ausführungen über Sowjetrußland und die dort bestehende „Unterdrückung und Religionsverfolgungen" verstand er, wie sein Referat überhaupt, durchaus populär zu gestalten. Seine Stellungnahme zur Sowjetunion kann man vollkommen unterstreichen, zumal er zu einem uneingeschränkten Bekenntnis für die Sowjetunion kam. Um so merkwürdiger berührte es, daß er es peinlichst vermied, die politischen Konsequenzen aus seinen eigenen Worten zu ziehen. Oft versuchte er, mit humoristischen Redewendungen darüber hinwegzukommen. So meinte er z. B., daß das Proletariat zum großen Teil noch selbst sehr reaktionär eingestellt sei und durch seine Zerrissenheit die Reaktion stütze. Das Proletariat sei also an den Verhältnissen selbst schuld und dürfe wohl dem Kanzler a. D. Müller und Konsorten wegen „ihres Egoismus nicht allzu große Vorwürfe machen". Das heißt doch, wie vieles andere, die Dinge auf den Kopf stellen. Wir wissen, daß diese „Führer" nicht die „Opfer" der reaktionären Einstellung des Proletariats wurden. Hartwig wollte dann glauben machen, daß in Oesterreich durch die Zuspitzung der Klassengegensätze bereits die Scheidung der Geister in zwei Fronten erfolgt sei, nämlich hier rot, dort schwarz. In Wirklichkeit steht doch fest, daß die „roten" Führer bereits vor der schwarzen Front kapituliert haben. (Etwa weil das Proletariat verseucht ist?) Richtig war nur der Ausspruch des Referenten, daß das Proletariat über die Köpfe derartiger Führer zum Zusammenschluß kommen muß und kommen wird zum Befreiungswerk vom kapitalistischen Joch. Wenn er auch die Parteifrage peinlichst mied, so sprach er doch vom Standpunkt der Sozialdemokratie. Und dadurch hatte er also recht. Denn über die Köpfe der Führer dieser Partei werden die Massen des Proletariats zur Kommunistischen Partei stoßen und unter ihrer Führung das Befreiungswerk vollbringen.

Am Schluß wurde von unseren Genossen nachfolgende Resolution eingebracht — und einstimmig angenommen — mit dem Antrag, dieselbe als Sympathiekundgebung nach der Sowjetunion weiterzuleiten:

„Die heute versammelten Freidenker sehen in der vom Papst eingeleiteten und von anderen kirchlichen Würdenträgern unterstützten Hetze gegen die Sowjetunion einen Teil der Kriegsvorbereitungen gegen den ersten Arbeiterstaat. Diese ideologische Ausrüstung ist eine Ergänzung der militärischen Vorbereitungen für die Einleitung eines Kreuzzuges der imperialistischen Staaten gegen Sowjetrußland. Die angeblichen Christenverfolgungen in der Sowjetunion sind nur ein Vorwand, um den Kampf um das russische Absatzgebiet und die Rohstoffquellen zu unterstützen. Das Ziel der Imperialisten ist der Sturz der Sowjetregierung. Die Versammelten sehen in der Sowjetunion ein Bollwerk des Sozialismus und erklären ihre Bereitschaft zur rücksichtslosen Verteidigung des ersten sozialistischen Arbeiterstaates."

Die Opfer dieser Woche. In der Woche vom 30. März bis 5. April wurden 86 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, darunter wegen Raubes 2, Einbruchsdiebstahls 11, einfachen Diebstahls 8, Betruges 2, Unterschlagung 4, Hehlerei 4, Körperverletzung 1, Bettelns und „Arbeitsscheu" 22, groben Unfugs 1, steckbrieflich Gesuchte 3, Schutzhaft 23 und Paßvergehens 5 Personen.

Gelandete Wasserleiche. Heute morgen gegen 6 Uhr wurde in der alten Oder an der Fürstenbrücke eine unbekannte weibliche Leiche geborgen. Es handelt sich um ein etwa 20jähriges, zirka 1,55 Meter großes, schmächtiges Mädchen mit dunkelbraunem Bubikopf.

Sprechchorprobe. Der bisherige Sprechchor soll jetzt für dauernd bestehen und demzufolge regelmäßige Proben abhalten. Die erste derartige Probe findet am kommenden Freitag 20 Uhr im „Gelben Löwen", Oderstraße 23, statt. Es soll ein geteilter Chor mit Jazzmusikbegleitung geprobt werden. Die Leitung liegt in den Händen des Genossen Karl Paryla (Vereinigte Theater). Wir ersuchen alle bisherigen Sprechchorteilnehmer, pünktlich zu erscheinen; darüber hinaus können auch Genossen und Genossinnen, die sich bisher am Sprechchor noch nicht beteiligt haben, hinkommen, da der Chor möglichst groß sein soll.

Vermißt werden die berufslose Else Wallasch, 17 Jahre alt, zuletzt Gräbschener Straße 28 wohnhaft. Die Vermißte ist 1,60 Meter groß, schmächtig, dunkelblender Bubikopf, bleiches, längliches Gesicht; außerdem der kaufmännische Angestellte Fritz Sauer, 28 Jahre alt, zuletzt Matthiasstraße 136 wohnhaft gewesen. Der Vermißte ist 1,75 Meter groß, hat schwarzes Haar, gebräuntes Gesicht und ist bartlos. Bekleidet war er mit einem graubläulichen Filzhut und hellem Sommermantel.

Auch Straßenhandel genehmigt. Wie der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender mitteilt, ist der Straßenhandel mit Eßwaren, Blumen, geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, soweit sie nicht für den Straßenhandel verboten sind, am Sonntag vor Ostern (13. April) in der Zeit von 13,30 bis 18 Uhr gestattet.

Verschobener Lichtbildervortrag. Der für Donnerstag von der IAH. bei Arndt, Malergasse, vorgesehene Lichtbildervortrag in öffentlicher Frauenversammlung fällt aus. Der neue Termin wird rechtzeitig mitgeteilt.

Stadtteil Nord. Mittwoch 19.30 Uhr außerordentliche Generalmitgliederversammlung. Genosse Wollweber spricht. Es ist Pflicht eines jeden zu erscheinen, da wichtige Dinge zu besprechen sind. Lokal: Stadt Waterloo, Oelsnerstraße.

Jungspartakusbund West. Heute Dienstag alle Pioniere und Arbeiterkinder zum Gruppenabend. Lokal: Anglerheim, Leuthenstraße. Beginn 18 Uhr.

Arbeiter-Angler. Donnerstag 19.30 Uhr im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Bundes-, Vereinsbücher sowie Mitgliedskarten, Anglerkarten für Oder- und Pachtgewässer, Partei- und Gewerkschaftsausweise sind mitzubringen.

Mittelschlesien

Tödlicher Unfall

Der Ackerkutscher Wilhelm Itschok aus Wangern, Kr. Breslau, wurde am Sonntag in das Brüderkloster mit schweren inneren Schädel- und Wirbelsäulenverletzungen eingeliefert, an denen er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Der Kutscher stürzte von einem Wagen und zog sich dabei die tödlichen Verletzungen zu.

Ohlau. Sozialdemokratische Lügen. Seit einiger Zeit kursiert in unserem Städtchen das Gerücht oder besser gesagt die gemeine Lüge, daß unser Genosse Gustav Wiesner, der bekanntlich in Berlin auf Parteischule ist, ein Monatsgehalt von 500 Mark hat. Geht man der Sache auf den Grund, so erfährt man, daß diese Lüge aus dem SPD.-Stall herkommt. Als Verbreiterin dieses Schwindels kommt vorerst die „lustige Witwe" Frau Langner in Frage. Hat sie doch erst vor einiger Zeit den Schwindel am Ring vor mehreren Arbeitern wiederholt. Als man ihr nicht ganz glaubte, sagte die stramme SPD.-Frau: „Die Kommunisten schwindeln ja auch über uns," und „Ich habe dies von meiner Partei" (nämlich das Schwindeln). Wie „politisch geschult" die „lustige Witwe" ist, das beweist sie ja schon längere Zeit im Ortskartell. Dort ist sie die Unfähigkeit selbst. Zur Kenntnisnahme, wie unser Genosse Wiesner bezahlt wird: Er erhält pro Tag 70 Pfennig (in Worten siebzig Pfennig). Davon muß er sich aber noch seine Bücher, die er auf der Schule braucht, kaufen. Seine Familie (Frau und zwei Kinder) bekommen pro Woche etwas über 20 Mark. Solche Gehälter wie bei der SPD. kommen bei einer Arbeiterpartei wie der KPD. nicht in Frage. Am Falle Wiesner sieht man wieder einmal, wie bewußt die SPD. lügt.

Neumarkt. Euer Bericht über JW. ist erst am Sonnabend bei uns eingegangen. Wir werden ihn in der kommenden Wochenausgabe bringen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Provinzteil (außer Oberschlesien) Rudolf Brandt, Breslau; für Oberschlesien Fritz Jendrosch, Gleiwitz. Für Inserate: Antz Hill, Breslau.

Stadttheater Schweidnitz

Dienstag, 8. April abends 8 Uhr **Gräfin Mariza**
Mittwoch, 9. April abends 8 Uhr **Der Prozeß Mary Dugan**
Freitag, 11. April abends 8 Uhr Ehrenabend Siegfried Süßenguth **Hoheit tanzt Walzer**
Sonntag, 13. April nachm. 1/4 4 Uhr **Unter Geschäftsaufsicht**
abends 1/4 8 Uhr **Gräfin Mariza**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Zahlstelle Waldenburg-Altwasser

Freitag, den 11. April, abends 7 Uhr
im Saale der Stadtbrauerei Waldenburg

ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Kassenbericht
2. Vortrag des Kollegen Pfofe, Breslau (Thema wird in der Versammlung bekanntgegeben)
3. An die Versammlung gestellte Anträge
4. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes

NB. Wir ersuchen die Kollegen sämtlicher Betriebe, vollzählig in dieser Versammlung zu erscheinen.

Zutritt für Mitglieder gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet

I. A.: **Die Ortsverwaltung**

Unsere leistungsfähige
BUCHDRUCKEREI
liefert Briefbogen, Rechnungen, Preislisten, Kataloge, Programme, Einlaßkart., Plakate, Flugblätter, Broschüren, Werke aller Art, Zeitschriften u. a. m. in Ein- und Mehrfarbendruck prompt u. preiswert
Spez.: Massen-Auflagen
PEUVAG
Papier-Erzeugungs- u. Verwertungs-Akt.-Gesellsch., Berlin
Filiale Breslau
Trebnitzer Straße 50
Telephon-Anschl. 25837

Waldenburger Bergland

Bergarbeiter, wirb für deine Zeitung!

Die Betriebsratswahlen im ober- und niederschlesischen Bergbau haben gezeigt, daß der Einfluß der revolutionären Gewerkschaftsopposition größer ist als selbst Optimisten angenommen haben.

Nachdem die Wahlen nun vorbei sind, gilt es, die eroberten Positionen auszubauen, um dann weiterzustürmen.

U. a. muß der Vertrieb des „Schlegel und Eisen" gesteigert werden.

Jeder, der für die Opposition gestimmt hat, muß zum ständigen Abonnenten geworben werden.

Die nächste Nummer des „Schlegel und Eisen" wird am Donnerstag, dem 10. April, gedruckt.

Kameraden, schreibt Berichte! Gebt sofort Bestellungen auf! — Vorwärts!

Schweidnitz

„Unhörbare" Rot-Front-Rufe

Die Justizpressestelle schreibt uns: „In Nr. 62 Ihres Blattes vom 14. März berichten Sie über eine Verhandlung in Schweidnitz, daß der Angeklagte Perlik beim Betreten des Gerichtssaales Zuhörer mit dem Zuruf „Rot Front" begrüßt habe, und daß der Zeuge Kretschmer bei seinem Eintritt „Heil Moskau" gerufen haben soll. — Ich ersuche ergebenst, diese Mitteilung in einer der nächsten Nummern Ihres Blattes richtig zu stellen. Es ist ausgeschlossen, daß derartige Zurufe im Gerichtssaal erfolgt sind, da weder der Vorsitzende noch andere an der Verhandlung beteiligte Personen sie gehört haben. — Unterschrift, Landgerichtsdirektor."

Tja, was für Sorgen diese Justizpressestelle doch hat! Wir glauben gerne, daß der Gerichtsvorsitzende den Ruf „Rot Front" nicht gehört hat, da er zutreffendenfalls bei seiner bekannten Höflichkeit den Gruß bestimmt erwidert hätte. Im übrigen danken wir der Justizpressestelle für die Anregung, unseren revolutionären Gruß lauter zu rufen.

Zobten. Tesche als Hausbesitzer. Der Schausteller Hermann Tesche besitzt in Zobten ein Grundstück, in dem außer ihm und seiner Familie nur noch Renten- und sonstige Unterstützungsempfänger wohnen. Unter anderem wohnt dort auch die vier Köpfe zählende Familie Sonnabend und die fünfköpfige Familie Seidel. Beide Familenväter sind schon lange erwerbslos und erhalten nur geringe Unterstützung. Bei der Familie Sonnabend regnet es in der Stube auf den Tisch und der Ofen ist schon lange in einer derartigen Verfassung, daß er nicht nur gänzlich unbrauchbar, sondern sogar einzustürzen droht. Bei der Familie Seidel regnet es sogar ins Bett, der Ofen ist genau so beschaffen wie bei den Erstgenannten, außerdem bricht man in dieser Wohnung fast mit dem Fußboden durch. Für diese „Musterwohnungen bezahlte Sonnabend bisher 7 Mark, Seidel 7 Mark monatliche Miete. Als nun Fritz Sonnabend sowohl wie Franz Seidel am Fälligkeitstage der letzten Mietezahlung bei Tesche betreffs baldiger Beseitigung der vorbemerkten Uebelstände vorstellig wurden, bekamen sie den Bescheid, daß dafür kein Geld vorhanden sei, und im übrigen der monatliche Mietbetrag bei Sonnabend um 2 Mark, bei Seidel um 3 Mark erhöht werden müsse. Kommentar überflüssig.

Freiburg

Metallarbeiterjugend. Mittwoch 19,30 Uhr im Jugendheim Versammlung. Alle Jungmetallarbeiter fordern wir auf, zu erscheinen. Dienstag 19,30 Uhr Jugendleitungssitzung.

Jauer

Wuchtige Protestkundgebung gegen Faschismus

Es vergeht selten eine Woche, in der die Nazis in unserer Stadt nicht auf Dummenfang ausgehen. Die Landjägerei der ganzen Umgegend wird zum Schutze der Faschisten an solchen Tagen zusammengezogen. Am Sonnabend hatte die Partei zu einer Kundgebung gegen den Faschismus aufgerufen. Um 17 Uhr setzte sich ein starker Demonstrationszug, unter Vorantritt einer Schalmeienkapelle, in Bewegung. Die Straßen hallten wider von den Niederrufen auf die Faschisten. Ein Genosse hielt eine Ansprache am Ring, wo sich einige hundert Arbeiter eingefunden hatten. Mit einem brausenden Rot Front wurde die Kundgebung beendet.

Ueber den jahrelangen Verrat der SPD.

an den Erwerbslosen bringen die nächsten Ausgaben des „Arbeitslosen" äußerst wichtiges Material. Jeder Erwerbslosenausschuß muß alles aufbieten, daß diese Zeitungen in noch größerem Maße an die Erwerbslosen herangebracht werden. Mehrbestellungen auf diese Nummern sind baldigst aufzugeben.

Bestellungen sind an F. Zylla, Breslau 10, Schießwerderstraße 6, zu richten.

Die Jagd nach Posten und Pöstchen

Aus Freiburg wird uns geschrieben: Jeder aufmerksame Beobachter kann seit einiger Zeit die Vorgänge beobachten, welche sich in der SPD. abspielen. Ein Kampf um in Aussicht stehende Futterkrippen ist entbrannt.

In Zirlau ist es dem Feige gelungen, einen gutbezahlten Posten in Königszelt als Gemeindevorsteher zu erhalten. Lange hat er gekämpft. Erst versuchte er es im Ortskartell als Gewerkschaftssekretär, doch da spuckten ihm die Kommunisten in die Suppe; desgleichen in der Genossenschaft, hier langte es nur zum Transportarbeiter. Auch Bezirkssekretär der SPD. in Schweidnitz wurde er nicht. In Zirlau selbst ist auch schon ein Nachfolger gefunden. Dort soll Reichelt die 1200 Mark einstecken.

Aber auch in Polsnitz winkt ein Pöstchen. Dort wird voraussichtlich der Gemeindevorsteher pensioniert. Auch hier kommt ein SPD.-Mann dran, und zwar soll Schlaupitz der Glückliche sein. Er war schon einmal SPD.-Renegat und wurde in dieser Zeit mit all den schönen Titeln von der „Dreckwacht" belegt, welche sie sonst für die Kommunisten hat. Jetzt hat er zurückgefunden und wird dafür belohnt.

Die Kommunisten werden dieses Spiel nicht mitmachen. Sie fordern Zusammenschluß der drei Gemeinden und die Verwendung der ersparten Mittel für die Erwerbslosen.

Feige war, wie oben bemerkt, auch im Konsum tätig. An seine Stelle rückt der Vorsitzende der SPD., Langner. Langner steht in Arbeit. In Freiburg gibt es Hunderte arbeitslose Genossenschaftler, von denen man einen hätte wählen können. Aber auch hier läßt man rücksichtslos das Parteibuch sprechen und beschwert sich, wenn die Arbeiterschaft von der Genossenschaft nichts mehr wissen will.

Liegnitz

Die Jahresversammlung des „Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung" fand am Donnerstag im Volkshause statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Der Bericht von der Unterbezirkskonferenz; 2. der Bericht von der Bezirkskonferenz; 3. der Jahresbericht der Ortsgruppe und Wahlen.

Als Berichterstatter zum ersten Tagesordnungspunkt fungierte der Renegat Geister, der von den Reformisten zur Unterbezirkskonferenz delegiert war. Er schwindelte vor, daß anläßlich einer öffentlichen Versammlung des Verbandes angeblich eine Kommunistin (?) Strafantrag gegen den Verband gestellt hat wegen Verletzung ihrer religiösen Gefühle. Entschuldigend zu Pietsch gewandt, meinte er, daß er anfangs auch einmal gegen die Erwerbung der Körperschaftsrechte war, daß er aber nach reiflicher Ueberlegung anderer Meinung geworden sei. (!) Den Bericht von der Bezirkskonferenz gab Pietsch-Breslau. In der Diskussion trat ihm ein Vertreter der Opposition entgegen. In kurzer, sachlicher Form zeigte er die Ursachen auf, die die Opposition veranlassen, den Kampf gegen die Aenderung des Verbandes in den „Deutschen Freidenkerverband" als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu führen. Weiter wies Genosse W. auf die gemeine Kriegshetze hin, die von den Schwarzröcken aller Schattierungen gegen die Sowjetunion geführt wird, ohne daß der Verband als größte Freidenkerorganisation Deutschlands den Kampf in irgendeiner Weise gegen die Kriegshetze der Kirche eröffnet hat. Den Jahresbericht der Ortsgruppe gab Paul Ufert. In drei Sätzen entledigte er sich seiner Aufgabe. Als der Genosse P., im Namen der Opposition, gegen die Nichtachtung eines Beschlusses einer Mitgliederversammlung, die bestimmte, daß die „Arbeiter-Zeitung" als Publikationsorgan der Ortsgruppe zu betrachten ist, protestierte, erklärte Ufert, daß er mit Absicht (!) die Versammlung in der „Arbeiter-Zeitung" nicht bekanntgemacht hat. SPD.-Ufert Heinrich erklärte sich mit der Handlung des ersten Vorsitzenden solidarisch. Er erklärte wörtlich: „Solange wie die „Arbeiter-Zeitung" ihre Schreibweise nicht ändert, ist diese Maßnahme richtig. Macht es so wie wir; wie ihr ja gemerkt haben werdet, hat die „Volkszeitung" ihren Ton geändert." Auf die Bemerkung der Opposition, daß das andere Ursachen hätte, erklärte Ufert P.: „Ich bin Mitglied der Pressekommission der „Volkszeitung". Wir haben den Matern-Redakteur von Berlin kommen lassen und ihm erklärt, **daß, wenn die dauernde Kommunistenhetze nicht aufhört, machen wir Schluß und bestellen die Matern ab."**

Nun, ihr Leute von der Pressekommission der „Volkszeitung", seid beruhigt. Durch diese Mätzchen lassen sich die Arbeiter über eure Handlungsweise nicht mehr hinwegtäuschen. Auch der Abonnentenschwund der „Volkszeitung" ist dadurch nicht mehr aufzuhalten. Die SPD.-Fraktion kam mit einem gesamten Wahlvorschlag. Renegat Geister wurde von der SPD.-Fraktion zum 2. Vorsitzenden vorgeschlagen. Nun, „großer" Gustav, weiter so. Die Versammlung war auf Grund der miserablen Vorbereitung sehr schlecht besucht. Von etwa 800 Mitgliedern waren etwa nur vierzig erschienen.

Niederschlesien

Aus dem Görlitzer Stadtparlament

Kommunisten lehnen den Verkauf von Gelände an die „Gemeinnützige Baugenossenschaft ab — Fordern Ausführung der Bauten durch die Kommune

Die Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich außer einigen weniger wichtigen Tagesordnungspunkten mit der Genehmigung des Stellenplanes für die neuen Beamten. In vorherigen Stadtverordnetensitzungen wurde die Frage der Umorganisierung der staatlichen Polizei in Kommunalpolizei behandelt. Die SPD., die gemeinsam mit den Bürgerlichen gegen die Stimmen der Kommunisten für diese Umstellung 100 000 Mark bewilligt hatte, stimmte auch dieses Mal geschlossen mit den Bürgerlichen für diesen Stellenplan. Die Erwerbslosen werden es sich merken müssen, wofür diese „Arbeitervertreter" Mittel bewilligen, sind es doch gerade die sozialdemokratischen Stadtverordneten, die bei den Anträgen der Erwerbslosen immer die „Deckungsfrage" stellen. Die Genehmigung des Stellenplanes kostet die Steuerzahler der Stadt jährlich 250 000 Mark. Bei der Debatte über die Nachbewilligung von 21 000 Mark für den Neubau des Arbeitsamtes führten die Nazis darüber Beschwerde, daß die auszuführenden Arbeiten nicht an hiesige Geschäftsunternehmungen vergeben wurden. Es wurde festgestellt, daß die Installationsarbeiten und die Lieferung von Leuchtkörpern durch den sozialdemokratischen Stadtrat an eine Leschwitzer Firma vergeben wurden, deren Inhaber ein Parteifreund Nessels sei. Nessel selbst glänzte durch Abwesenheit. Er war angeblich als Schwerarbeiter bei den Umzugsarbeiten nach der Kroelstraße beschäftigt.

Im letzten Tagesordnungspunkt wurde der Verkauf von 6200 Quadratmeter Baugelände an die Gemeinnützige Baugenossenschaft Görlitz zum Bau von 100 Wohnungen an der Schenkendorfstraße gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen. Die Kommunisten, die sich schon gegen das Bauprogramm gewandt hatten, lehnten auch den Verkauf von städtischem Grund und Boden an die Baugenossenschaft ab

und forderten die Ausführung dieser Bauarbeiten durch die Kommune.

Der Genosse Prenzel gab folgende Erklärung ab: Die Praxis hat es gezeigt, daß auch die „Gemeinnützige Baugenossenschaft" den Wohnungsbau nicht billiger durchführt als der private Unternehmer. Die „Volkszeitung" wird die Haltung der kommunistischen Fraktion gegenüber der Gemeinnützigen Baugenossenschaft zu einer planmäßigen Hetze gegen die Kommunisten, insbesondere unter den Bauarbeitern benutzen. Sie wird heulen, daß die Kommunisten schuld sind, wenn „die wohnungsuchenden Arbeiter keine billigen Wohnungen beziehen können". Trotzdem schon bei der Debatte des Bauprogramms der sozialdemokratische Stadtverordnete Blum zugeben mußte, daß die im Bauplan festgelegten Neubauwohnungen sich im Mietenpreis so hoch stellen, daß Arbeiter als Mieter überhaupt nicht in Frage kommen, wird man auch jetzt wieder in dieser Zeitung von einem „Verbrechen der Kommunisten an den Wohnungsuchenden" reden. Wir stellen demgegenüber fest, daß der Mietpreis einer Wohnung, die von der „Gemeinnützigen" Baugenossenschaft hergestellt wird, 40 bis 45 Mark beträgt, trotz der Verwendung billiger Baugelder, die diesem Unternehmen von seiten der Volksfürsorge und der Arbeiterbank zur Verfügung stehen. Es ist Aufgabe der Kommune, durch Aufstellung und Durchführung eines ausreichenden Bauprogramms billige und gesunde Wohnungen zu schaffen und somit dem Wohnungsmangel erfolgreich zu steuern. Diese Aufgabe können die Kommunen aber nur lösen, wenn die Mittel, die durch die Hauszinssteuer aufgebracht werden, auch dafür verwendet werden.

In einer Anfrage der kommunistischen Fraktion wurde der Magistrat aufgefordert, sich zu äußern, wann er gedenke, mit größeren Pflasterarbeiten zu beginnen. Oberbürgermeister Wiesner erklärte, daß, wenn wirklich Gelder für Straßenpflasterungen zu erhalten sind, erst die Schulden, die durch die Straßenarbeiten im Vorjahr entstanden sind, abbezahlt werden müssen (!). Mit der Regierung schweben Verhandlungen über den Bau der Bunzlauer und Henersdorfer Chaussee. Sollten diese Straßenarbeiten zur Ausführung kommen, was noch in Frage zu stellen ist, dann sollen diese auf dem Wege der Notstandsarbeiten ausgeführt werden. Diese Antwort des Magistrats besagt, daß der größte Teil der Arbeiter, die im Straßenbau beschäftigt sind, das ganze Jahr erwerbslos bleiben werden. In Anbetracht der Tatsache, daß mehrere hundert Arbeiter auf diese Arbeitsmöglichkeit angewiesen sind, bedeutet selbst die eventuelle Ausbesserung der beiden Chausseen nur einen Tropfen auf den heißen Stein.

Kein Tag ohne Selbstmorde

In der Nacht zum Sonntag vergiftete sich der Kränzelstraße 23 wohnende Oberpostschaffner Wilhelm Schulert mit Leuchtgas. — Auf der Prager Straße suchte sich eine 18jährige Hausangestellte ebenfalls mit Gas zu vergiften. Sie konnte jedoch noch gerettet werden.

Lauban

Todesfahrt mit dem Motorrad

Der 25jährige Briefträger Kurt Joseph aus Volkersdorf wollte sein steuerfreies DKW-Motorrad gegen eine schwere BMW-Maschine eintauschen. Obwohl er keinen Führerschein besaß, fuhr er am Sonntag auf der freien Chaussee nach Meffersdorf mit einem Sozius Probe. In der scharfen Kurve vor der Fabrik von Adam u. Knauer verlor er in rasender Fahrt die Herrschaft über die Maschine, raste gegen einen Steinhaufen und wurde mit dem Kopf so gegen einen Baum geschleudert, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Der Mitfahrer konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten.

Sprottau

Mädchenmord

Gestern früh wurde in einer Sandgrube bei Wühleisen die Leiche eines Mädchens gefunden. Nach den ersten Feststellungen handelt es sich um die 16jährige Landwirtstochter Hübner aus Wühleisen. Die Art der Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch kommt nur ein Mord in Frage. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben, darauf deutet der zertampfte Boden.

Wie noch gemeldet wird, ist es den Ermittlungen der Polizei gelungen, noch am Montagvormittag den mutmaßlichen Mörder zu verhaften. Ein Landjägereibeamter aus dem Kreise Krossen konnte ihn festnehmen. Der Verhaftete befand sich in dem Besitze des fehlenden Fahrrades des Mädchens.

Frechheiten eines Saganer Fabrikbesitzers

Die Firma Tamaschke, Saganer Papierfabrik, suchte einen Grund, um zwei Arbeiterinnen loszuwerden, den sie auch bald in angeblich „schlecht geklebten Papiersäcken" gefunden hatte. Die Arbeiterinnen mußten zum Besitzer Tamaschke kommen, der die Frauen mit beleidigenden Schimpfworten empfing und ihnen mit sofortiger Entlassung drohte, dann aber wieder erklärte: „Jetzt bleibt ihr acht Tage zu Hause und dann könnt ihr wieder anfangen!" Was ist das? Dieser noble Herr wollte sie also strafen, indem er sie acht Tage nicht beschäftigen wollte.

Als die Frauen erklärten, daß es andere Frauen ebenso tun beim Kleben der Säcke, erwiderte er:

„Bringt mir die Schweine her!"

Dieser Schimpfbold macht es mit fast allen Arbeitern und Arbeiterinnen so. Er beschimpft sie mit „Luderzeug", „Karnickel", „Betrügerinnen", „Schweine" usw. Das kennzeichnet den Charakter dieses noblen Herrn zu am besten. Nur durch Schusterei der Arbeiterinnen in seinem Betriebe und erhöhte Ausbeutung hat dieser Patriot seine Villa, Betriebsverbesserungen usw. durchgeführt. Vor längerer Zeit stellte eine Arbeiterin an gewannten Herrn die Frage: „Haben Sie für meinen Mann keine Beschäftigung?" Darauf erwiderte Herr Tamaschke: „Was macht Ihr Mann? Säuft er, hurt er?" usw. Den Arbeitern dieses Betriebes rufen wir zu: Laßt euch nicht von solchen Leuten auf die Schippe laden, sondern schließt euch zusammen und erteilt ihnen gemeinsam die richtige Antwort!

Die Klassenjustiz auf der Suche nach „Rädelsführern"

Am Freitag fanden die Vernehmungen anläßlich der Vorgänge am 6. März vor dem hiesigen Amtsgericht statt. Die „Schutz"polizei war zu diesem Zwecke recht zahlreich vertreten. Ein Dutzend wird kaum hinreichen. Die Justiz wittert Morgenluft und gibt sich deshalb die erdenklichste Mühe, um eine Anzahl revolutionärer Arbeiter hinter Gitter zu bringen. Die gesamte Arbeiterschaft Sagans kennt schon die blauen Prügelhelden und wird sich dieselben merken. Es ist keine Kunst, auf wehrlose Menschen zu knüppeln, bis sie bewußtlos am Boden liegen bleiben, oder, wie es einer dieser Rohlinge vorhatte, auf sie zu schießen.

Oberschlesien

Mundtotmachung der Kommunisten zur Durchführung der Young-Diktatur in den Kommunen

Maulkorbgeschäftsordnung angenommen — Einheitsfront von den Sozialfaschisten über das Zentrum bis zu den Nationalfaschisten

Gleiwitz. Die am Donnerstag, dem 3. April, stattgefundene Stadtverordnetenversammlung stand unter dem Stern der neuen Geschäftsordnung. Jeder kommunistische Redner wurde unterbrochen, zur Ordnung gerufen oder ihm wurde das Wort entzogen.

Die ersten Tagesordnungspunkte beschäftigten sich mit den Neuwahlen von mehreren Bezirksvorstehern und Waisenräten. Hierbei stellte man fest, daß die Posten, welche bisher von der SPD. besetzt waren, jetzt vom Zentrum übernommen wurden. Der Bericht der Kommission, die zu prüfen hat, ob alle Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung durchgeführt sind, geht dahin, daß es sich fast ausschließlich um Anträge der Kommunisten handelt, die seit Jahresfrist auf Erledigung warten.

Bei der Beratung über die Geschäftsordnung kam es zu lebhaften Debatten. Genosse Behr wandte sich mit aller Schärfe gegen die Verschlechterung der Geschäftsordnung, welche sich lediglich gegen die Kommunisten richtet. Bei jeder Kleinigkeit wird mit Ausschluß gedroht. Die Redezeit soll beschränkt werden. Für das Zentrum und alle anderen Parteien kann eine Redezeit von drei Minuten genügen, da diese Parteien nicht den Mut aufbringen, selbständige Anträge zu stellen. Die kommunistische Fraktion verlangte die Streichung der Paragraphen, welche Ausschlüsse und Redebeschränkung vorsehen und forderte Vertagung dieser Vorlage. Alle Fraktionen erklärten sich mit der Vorlage einverstanden. Als der völkische Redner mit einem großen Wortschwall von Opposition redete, machte Genosse Walter einen Zwischenruf. Auf eine dämliche Bemerkung des Faschisten rief ihm Genosse Walter zu: „Bei Ihnen ist alles, was unter der Nase liegt, gesund, aber darüber ist alles verfault und vermorscht." Dafür erhielt er einen Ordnungsruf. Als Walter dagegen protestierte und weiter sprechen wollte, erhielt er vom stellvertretenden Vorsteher den zweiten Ordnungsruf und ihm wurde das Wort entzogen. Genosse Walter sprach aber weiter und der Vorsteher unterbrach die Sitzung. Genosse Behr ging an den Vorstandstisch, schwang die Glocke und erteilte dem kommunistischen Redner das Wort und erklärte die beiden Ordnungsrufe als unberechtigt.

Der Stadtverordnetenvorsteher Woschek übernahm dann die Leitung und ließ über die eingereichten Abänderungen abstimmen. Das Ergebnis war die Ablehnung aller kommunistischen Anträge. Genosse Behr behandelte sodann die beiden Anträge, welche der Vorsteher nicht auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Im ersten wurde die Legung der Wasserleitung nach Zernik, die Beleuchtung und der Ausbau der verschiedenen Straßen gefordert, der zweite Antrag verlangte die pensionslose Entlassung des Oberbürgermeisters Dr. Geisler, des Stadtkämmerers Dr. Warlo, des Direktors Pastuschka und des Oberinspektors Kansi wegen Unfähigkeit. Fluchtartig verließen der Oberbürgermeister und der Stadtkämmerer den Sitzungssaal, um nach der Rede des Genossen wieder zu erscheinen.

Nachdem der kommunistische Antrag, daß den auf der Sosnitzagrube beschäftigten Mietern der Reichshäuser die Miete vom Lohne nicht mehr abgezogen werden darf, angenommen wurde, wurde nach eingehender Begründung durch Genossen Walter nachstehender Antrag angenommen:

1. **Sofort von der Reichsregierung zu fordern, daß**
   a) **die Krisenfürsorge auf alle diejenigen Erwerbslosen ausgedehnt wird, die nach den jetzt geltenden Bestimmungen keinen Anspruch auf Unterstützung haben,**
   b) **die Zahlung dieser Unterstützung für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit gewährt wird,**
   c) **die Uebernahme dieser Kosten auf das Reich erfolgt.**
2. **Bis zur Erfüllung der oben gestellten Forderungen beschließt die Stadtverordnetenversammlung, an alle ausgesteuerten Erwerbslosen und diejenigen, welche die Anwartschaft nicht erreicht haben, ist Unterstützung aus Kommunalmitteln in Höhe der Sätze in der gehobenen Fürsorge zu zahlen. Diese Richtsätze gelten als Mindestsätze.**

Die Lohnsumme als Grundlage für die Gewerbesteuer wurde unter Protest der Kommunisten nach einem Ordnungsruf gegen Genossen Behr angenommen. Der Stadtkämmerer Dr. Warlo, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wird von den Sozialdemokraten bis zu den Völkischen auf zwölf Jahre wiedergewählt. Die Kommunisten stellten ihren eigenen Kandidaten, den Genossen Jadasch, M. d. R., dem bürgerlichen Bourgeoisvertreter gegenüber. Gegen 23 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und es folgten gegen 30 Punkte in geheimer Sitzung.

Massenkundgebung des Kommunistischen Jugendverbandes gegen die Hindenburg-Block-Diktatur

Jungkommunisten halten vor der Polizeiwache eine Protestkundgebung gegen die Verhaftung von Jungarbeitern und Beschlagnahme von Plakaten ab

Gleiwitz. 600 Jungarbeiter und Arbeiter waren dem Protestruf des Kommunistischen Jugendverbandes spontan auf den Ring in Gleiwitz gefolgt. In scharfer, aufrüttelnder, begeisternder Rede entlarvten zwei Jugendredner die Pläne der Hindenburg-Diktatur und der Sozialfaschisten. Unter päpstlicher Hetze, verbrüdert mit dem deutsch-polnischen Imperialismus, beginnt die Kriegserklärung gegen die USSR. reale Formen anzunehmen. Zu diesem Zweck hat man das Republikschutzgesetz und das Berufsausbildungsgesetz durch die Sozialfaschisten geschaffen. Um aus der ansteigenden kapitalistischen Krise herauszugelangen, werden Zölle und Steuern erhöht und Rationalisierungen verschärft vorgenommen.

Die Hindenburg-Regierung will durch ihre sozialfaschistischen Henker den Reichsjugendtag, den Aufmarsch des Jungproletariats Ostern in Leipzig verbieten. Gegen diese Verbotsvorbereitung muß das Jungproletariat sich wehren. Nicht hundert, sondern zweihundert Jungproleten müssen nun erst recht ihre Hungerpfennige zur Fahrt sparen. — Der vereinten päpstlichen Hetze, der nationalistischen Verseuchung durch Stahlhelm, Zentrum und SPD. antwortet die Jungarbeiterschaft mit dem ersten polnisch-deutschen Jungarbeiterkongreß am 13. April.

Heute zeigt sich schon, daß die wilden Attacken verhetzter Polizeihirne nichts nützen: dem revolutionären Elan der Jungkommunisten und Jungarbeiter durch die Demonstration vor der Polizeiwache und ihren Protestrufen mußten die Zörgiebels weichen; sie mußten die beschlagnahmten Plakate wieder herausgeben.

Jetzt erst recht gerüstet! Uns hemmt nicht Hetze noch Verbot!

Heraus zum Reichsjugendtag nach Leipzig! Stärkt die Reihen des KJVD.! Es lebe die Einheitsfront des deutsch-polnischen Jungproletariats! Es lebe die Verbrüderung mit der Roten Armee der USSR.! Mit diesen Rufen wurde die Kundgebung geschlossen. Anschließend bewegte sich ein Demonstrationszug durch die Stadt nach dem Germaniaplatz, wo er sich auflöste.

Hindenburg

Bezirks-Kommunal-Konferenz

am Sonntag, dem 13. April, vormittags 10 Uhr, in Hindenburg, Lokal Pietzka, Glückaufstraße. Sämtliche kommunalpolitisch tätigen Genossen haben bestimmt zu erscheinen.

Bezirksleitung der KPD.
Abtlg. Kompol.

Amtsantritt des neuen Medizinalrats

Der neue Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Kaiser, hat gestern die Amtsgeschäfte übernommen. Sein Amtszimmer befindet sich vorläufig im Stadthaus II (früher Schillers Hotel).

Neustadt

Berichtigung

In der Beilage „Nr. 9 Arbeitersport" der „Arbeiter-Zeitung" für Schlesien und Oberschlesien Nr. 52 vom 4. März 1930 ist unter „Neustadt, Hungernde suchen Nahrungsmittel im Kehricht" berichtet worden:

„Vor einigen Tagen konnte man die Beobachtung machen, daß im Bache am sogenannten Krautgarten, in der Nähe des städtischen Krankenhauses, arme Leute damit beschäftigt waren, Salzheringe, welche dorthin geschüttet worden waren, herauszuangeln. Vermutlich stammten die Heringe aus dem städtischen Krankenhause, von wo aus sie beseitigt wurden, weil sie anfingen schlecht zu werden."

Hierzu wird berichtigend bemerkt: Weder die Verwaltung des städtischen Krankenhauses noch eine andere städtische Anstalt hat verdorbene Salzheringe im sogenannten Krautgarten oder an anderer Stelle hinschütten lassen.

*

Die vorstehende Berichtigung des Magistrats ist keine Berichtigung, weil ja nicht in ihr abgestritten wird, daß arme Leute Salzheringe im Graben in der Nähe des Krankenhauses herausgeangelt haben. Die werktätige Bevölkerung von Neustadt, die diesen „sozialen" Magistrat zur Genüge kennt, weiß, was sie hiervon zu halten hat. Sie weiß aber auch, daß es dieser Magistrat ist, der eine völlig unzulängliche soziale Fürsorge für die Aermsten der Armen betreibt.

Beichtstuhl im Dienst der Kriegshetzer

Eine Arbeiterin berichtet uns folgendes: Sie hatte das Bedürfnis empfunden, ihre sogenannten „Sünden" dem Pfarrer ins Ohr zu flüstern, um die Absolution zu erhalten. Aber was mußte die Arbeiterin hierbei für eine Erfahrung machen? Als sie bei dem sechsten Gebote war, frug sie der Schwarze, ob sie verheiratet sei und wieviel Kinder sie habe! Die „Sünderin" erzählte auch dieses dem Pfaffen, unter anderem, daß sie ein Kind habe. Nun glaubte der Pfaffe, daß der Moment gekommen sei, hier eingreifen zu müssen. Er erklärte ihr, er könne sie nicht lossprechen. „Was machen Sie bloß, daß Sie erst ein Kind haben? Kommen Sie in drei Wochen wieder."

Achtung, Arbeiter! Merkt ihr aus diesem Falle, was die Pfaffen von euch wollen? Die Pfaffen betreiben eine wüste Hetze gegen Sowjetrußland, um so den Krieg vorzubereiten. Da müssen sie eben Propaganda treiben, daß der Arbeiter das Kanonenfutter dazu liefert. In drei Wochen will der Pfaffe sehen, ob die Arbeiterin sich hat ein Kind machen lassen; dann wird sie auch die Lossprechung erhalten. Arbeiter, zieht aus diesem Falle die Lehre und kehrt in Massen der Kirche den Rücken!

Oppeln

SPD.-Versammlung beschließt, am 1. Mai mit Polizei-Ossowski zu demonstrieren

Ein sozialdemokratischer Arbeiter berichtet uns kurz über den Verlauf der letzten sozialdemokratischen Mitgliederversammlung, welchen Bericht wir nachstehend veröffentlichen:

Donnerstag, den 3. April, hielt die SPD. im Gasthaus „Zur Eisenbahn" ihre Mitgliederversammlung ab. Wie man schon in den letzten Tagen im „Volksboten" lesen konnte, sollte bei dieser Versammlung der Reichstagsabgeordnete Stelling sprechen, er ist aber nicht erschienen. Mit was hatte sich die Versammlung zu beschäftigen? Wie man es herausnehmen mußte, nur gegen die Opposition in den Gewerkschaften und gegen die Kommunisten. Des weiteren mit der Frage des 1. Mai. Man konnte in dieser Mitgliederversammlung sehen, wie die Reformisten um ihre Position in den Gewerkschaften kämpfen. Am meisten kam da zum Ausdruck die Furcht vor der Opposition. Genosse Kirschke wollte dies in der Diskussion vertuschen, indem er seinen Parteigenossen plausibel machen wollte, daß gar keine so große Furcht vor der Opposition bestehe. Er mußte selbst zugeben, daß die Opposition vorwärts marschiert und große Gewinne bei den Betriebsrätewahlen zu verzeichnen hat. (Zuruf von den Mitgliedern: „Eure Arbeit am Büroitsch!") Dieser Sozialfaschist Kirschke wollte dadurch seine Wut an der „Arbeiter-Zeitung" auslassen, indem er sagte: „Alles, was die „Arbeiter-Zeitung" schreibt, ist nicht wahr!" (Sieg bei den Betriebsrätewahlen.) Er hat wahrscheinlich eine sehr große Angst vor der Wahrheit. Nach Kirschke ergriff der Genosse Laugisch das Wort. Er wollte damit nur zeigen, daß er auch anwesend ist. Seine Ausführungen waren: „Wir haben schon immer für den Achtstundentag und für höhere Löhne gekämpft!" Er ist zufällig Sekretär des Einheitsverbandes. Die Eisenbahnerkollegen können es am besten beurteilen, wie es mit den höheren Löhnen steht. Seine Genossen mußten natürlich über seine Ausführungen lachen. Nachher kam das Thema: der 1. Mai. Es wurde debattiert, ob am 1. Mai gefeiert und demonstriert wird oder nicht. Den Bonzen selbst liegt ja an einer Demonstration nichts. Die Arbeiter, die noch in den Reihen der SPD. sind, beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und zu demonstrieren. Die gesamten Mitglieder der SPD. werden, wie es der Versammlungsleiter Bomba zum Ausdruck brachte, noch besonders durch eine Einladungskarte dazu eingeladen. Durch diesen Beschluß wird Sozialdemokrat Ossowski mit seiner Garde an der Spitze des Zuges marschieren; hinterher Oberbürgermeister Dr. Berger, Glückmann, Pazulla, Stanke und Kühn. Genosse Kirschke befürchtet jetzt schon, daß aus der Maidemonstration nichts wird, es werden mehr am Bürgersteig demonstrieren wie im Zuge. Er versprach auch seinem Genossen Laugisch, wenn die Demonstration gelingt, ihm dafür dankbar zu sein.

Sozialdemokratische Arbeiter, die ihr beschlossen habt, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und zu demonstrieren und nichts mehr gemein habt mit den Severing, Zörgiebel, Ossowski, Kühn und anderen, ihr könnt euch nur an der Kampfdemonstration des klassenbewußten Proletariats unter Führung der KPD. und der revolutionären Gewerkschaftsopposition beteiligen. Wollt ihr für Wirtschaftsdemokratie, für Schlichtungsschwindel, für Zoll- und Steuererhöhungen, für sozialfaschistischen Polizeiterror, für Kriegshetze gegen die Sowjetunion — wie es tagtäglich der „Vorwärts" tut — demonstrieren, oder wollt ihr für die Verteidigung der Sowjetunion, für die Kulturrevolution in der Sowjetunion, für Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne, für eine proletarische Sozialpolitik, für ein sozialistisches Deutschland demonstrieren, so müßt ihr mit uns Kommunisten am 1. Mai marschieren und kämpfen. Ein jeder ehrliche sozialdemokratische Arbeiter kann und wird sich nur für das Letztere entscheiden können.

Brückenzoll aufgehoben

Die Erhebung von Brückenzoll an der Jahrhundertbrücke zu Oppeln wird mit Wirkung vom 1. April 1930 ab bis auf weiteres eingestellt, nachdem sich die Stadt Oppeln bereit erklärt hat, hierfür eine Ablösungssumme von jährlich 4000 Mark an den preußischen Fiskus zu entrichten.

Was ist am Sonntag in Oppeln los?

Am 13. April treten die Roten Funker mit einem vollständig neuen Programm in zwei Veranstaltungen im alten Schützenhaus auf.

Agitproptruppe des KJVD.

Hallo! Jugendgenossen, Leipzigfahrer! Hallo!

Steigert die Sammelaktion! Die Hälfte des Fahrgeldes ist erst aufgebracht, und bis zum 15. dieses Monats muß das Ziel erreicht sein. Alle Mann an Bord, damit es geschafft wird!

Ortsgruppe Oppeln des KJVD.

„Nun erst recht"

Sammelaktion ist Massenaktion

Der letzte Sonntag war in vielen Parteiorganisationen allgemeiner Sammeltag für den Kampffonds „Nun erst recht". Das soll allerdings nicht heißen, daß mit diesem Sonntag die Sammelaktion abgeschlossen ist. Im Gegenteil! Erst durch die aktivste Mobilisierung der Partei für die Sammlung ist die Voraussetzung zur Verbreiterung der Sammelaktion, die zu einer Massenaktion werden muß, geschaffen. In Berlin wurde in den Häusern und Wohnungen gesammelt und bei so manchem Arbeiter und Kleingewerbetreibenden, der bis jetzt noch nichts von der KPD. wissen wollte, konnte durch die Diskussionen bei den Sammlungen erst das Solidaritätsgefühl geweckt werden. Es ist gewiß nicht leicht bei der gegenwärtigen Millionenarbeitslosigkeit, bei dem allgemeinen Massenelend gerade in den Proletarierhäusern zu sammeln. Doch welcher Kommunist darf vor den Schwierigkeiten zurückschrecken, und die Genossen können, wenn sie mit Ueberzeugung und revolutionärem Willen an die Sammeltätigkeit herangehen, auch feststellen, daß selbst erwerbslose Proletarier einen Beitrag zum Kampffonds der Partei der proletarischen Revolution zusteuern, wenn sie überzeugt werden, daß auch der Kampf gegen das Massenelend, gegen die Hungeroffensive der Bourgeoisie Geld erfordert.

Die Sammlung für den Kampffonds der KPD. ist eine Angelegenheit aller Arbeiter, vor allem aller revolutionären Massenorganisationen. Sie ist gleichzeitig eine Massenmobilisierungskampagne. Es ist darum für die Parteiorganisationen keine Frage, daß sie zu dieser Sammlung möglichst breite Kreise der Arbeiterschaft zur aktiven Hilfe und Unterstützung heranziehen muß. Wenn sich außer den Parteiorganisationen auch proletarisch-revolutionäre Sport- und Kulturorganisationen an der Sammelaktion aktiv beteiligen, so demonstrieren sie damit ihre Verbundenheit mit der Partei der proletarischen Revolution. Die revolutionäre Arbeiterschaft weiß, daß die KPD. die einzige Partei ist, die den konsequenten revolutionären Klassenkampf gegen Reaktion und Sozialfaschismus führt, sie weiß, daß die Partei gerade jetzt den stärksten Verfolgungen ausgesetzt ist, ihre Parole muß darum sein: Wir schützen die KPD., die Führerin des Proletariats.

Je größer der Kreis der Arbeiter ist, der sich an der Sammelaktion beteiligt, je mehr aktive Helfer herangezogen werden, desto größer wird der Erfolg sein. Je besser die Parteigenossen es verstehen, in dieser Kampagne den Arbeitern klarzumachen, daß das Parteieigentum, der Vervielfältigungsapparat, die Schreibmaschine, der Drucktiegel, die aus den Mitteln der Sammlung angeschafft werden können, ihr Eigentum ist, um so eher werden sie bereit sein, dieses Material gegen die Polizei zu schützen und zu verteidigen. Es gilt darum mit verstärkter Kraft und mit noch größerer Initiative an die Sammlung für den Kampffonds „Nun erst recht" herangehen.

Damen- und Kinderstrümpfe
am billigsten
Kaufhaus Peschke
Hindenburg, Kronprinzenstraße 27

E Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

Petersdorf i. R.

Gasthaus „Zur Eisenbahn"
Angenehm. Aufenthalt / E. Dockwerth 13236

Günther Hirth, Dorfstraße 8
Kolonialwaren / Delikatessen
Haus- u. Küchengeräte 13237

„Gerichtskretscham", Dorfstr.
Angenehmer Familienaufenthalt 13238

Else Schön
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Tabak / Dorfstraße 32 13229

Marie Glauser, Putzgeschäft
Damenkonfektion — Wäsche 13230

Feinbäckerei, Konditorei und Café
Paul Kaseck / Telefon 140 13231

Freiburg

Oskar Fiedler, Ring 15
Kolonialwaren — Südfrüchte 13237

Georg Hanke, Striegauer Str. 29
Kolonialwaren / Butter
Eier / Obst / Gemüse 13238

Erich Dressel, Landeshuter Straße 18
Manufakturwaren — Konfektion 13239

Reserviert Nr. 11 13240

Reserviert Nr. 10 13241

A. Goldmann, Sandstraße 18
Weiß-, Wollwaren — gut und billig 13242

Emil Schrabeck, Mühlstraße 11
Hüte / Mützen / Schuhwaren 13243

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate sowie sämtl. Musikinstrum. / Mech. Reparaturwerkst.
G. Heidrich, Mühlstraße 5 13244

Paul Renschel, Mühlstraße 29
ff. Fleisch- und Wurstwaren 13245

Schweidnitz

Farben — Lacke — Drogen
Herm. Flöter, Bogenstraße 3 13537

ERNST FUCHS
Inh. Kurt Nothenberg
Lang-, Ecke Croitschstr. / 5 % Rabatt 13538

FRITZ FEIGE, Dampfbäckerei
Reichenbacher Straße 13
empfiehlt jedem gute Brot- und Backwaren 13261

Alfred Furchner, Kolonialwaren
Köppenstraße 5 13258

HAASE- und KIPKE-BIERE
Biergroßhandlung, Mineralwasser
Arthur Pförtner, Blumenstraße 4 13259

GEORG SCHUBERT
Kolonialwaren
Markt 15 13260

Jauer

Henry Tschentscher, Königstraße 4
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren 12811

Verlangt stets
Haselbach- und Kipke-Bier
Erich Keil, Kirchstraße 1 12812

Die beliebten
Hasse- und Gorkauer Biere
bei E. Kuppe Nachf., Kirchstr. 8 12813

Schuhhaus Oscar Finke Jauer 12814

Alois Weiss, Goldberger Str. 31
Likör- und Essig-Fabrik
Weingroßhandlung 12815

Wilhelm Weinhold
Ia Fleisch- und Wurstwaren
Goldberger Straße 10 12816

Sämtliche Waschartikel
nur bei
RUMMLER 12817

Geschäftshaus größten Stils
für Modewaren, Ausstattungen
Herren-, Dam.- u. Kind.-Konf.
M. Sittenfeld
Billige, feste Preise 13384

Hirschberg

Reserviert 99 13185

Reinhold Köhler, Vorwerkstraße 32
Fleisch- und Wurstwaren 13180

Bandagen — hygienische Gummiwaren
Karl Schmude, Liegnitzer Str. 7
Lieferant sämtlicher Krankenkassen 13187

Schuhwaren und Arbeiterkleidung
J. Kaniowitz vorm. Fritsche, Königstr. 7 13186

Lebensmittel aller Art
ERICH GESSNER
Straupitzer Straße 14 13272

Herren- und Knab.-Bekleid.
E. Ordinans
Markt 9 13268

Schuhmacherei
A. HEYDUK
Sand 14 13266

Herren- u. Damen-
SalonHeinze
Lichte Burgstr. 17 13267

Ernst Wolf, Mühlgrabenstr. 23
Prima Roßfleisch und Wurstwaren 13273

Gustav Hornig, Großdestillation
Drahtzieherstraße 1/2 13274

KARL SONNTAG
Warmbrunner Straße 16
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren 13275

Reserviert 13276

Julius Riesel, Bahnhofstraße 25
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren 13277

Sohlleder-Ausschnitt
Spüth, Markt 51 13278

Karl Marx, Hellerstraße 12a
ff. Fleisch- und Wurstwaren 13279

Lack und Farben, jeden Ton
kauf' ich gut bei Korb & Sohn 13280

Carl Riegers Nachf.
Am Burgturm
Inhaber: Friedrich Reinert
Kolonialwaren — Spirituosen 13270

Alfred Nicolaus, Aeußere Burgstraße 3
Frühstücksstube
Prima Roßfleisch- und Wurstwaren 13269

Kaufhaus Dittoff
13271

Strümpfe
Königsberger
13350 Wäsche

Union-Färberei
G. E. Mehnert
Filiale 13530
Landeshut
Reinigt, färbt, plissiert

G. Härtel
Langstr. 20 1335
Fleisch- u. Wurstwaren

GEORG STÜWE
Drogerie zum goldenen Becher
Hirschberg, Langstraße 6. Fernspr. 294 13356

GREIF-APOTHEKE
Aeußere Burgstraße 18 13357

Richard Tschöpel
Aeußere Burgstraße 21
Bäckerei und Konditorei 13358

Zigarrenfabrikate von Loeser & Wolff
Tabake und Zigaretten
Schildauer Straße Nr. 6, Ecke Salzgasse 13360

Konrad Bergmann, Boberberg 5
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 13361

Auto-Fuhrpark Radam
Franzstraße 1 — Telefon 674 13362

R. Krajowsky, Schmiedeberger Str. 20a
ff. Fleisch- und Wurstwaren 13364

Johann Fiebig, Lichte Burgstraße 9
Uhren und Schmucksachen 13365

Hirschberger Kerzen- und Seifenfabrik
H. MAUL
Hirschberg, Bad Warmbrunn, Ober-Schreiberhau 13366

H. Dinger, Drahtziehergasse 3
Sofa — Chaiselongue — Bettstellen 13367

Schmiedeberg

Berthold Häring, Hammerstraße 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren 13368

Striegau

Fahrräder
Grammophone
Nähmaschinen
Max Winkelmann, Schweidnitzer Str. 7 13200

Kauft bei
„Licht" 13000

Eisenwaren / Werkzeuge
Wirtschaftsartikel
Emil Dix, Schweidnitzer Str. 6 13196

BRAUEREI
GEBRÜDER THIEL
empfiehlt erstklassige Lagerbiere 13197

KARL VOGT, Güntherstraße 11
Kinderwagen / Korbmöbel / Metallbettstellen / Auflegematratzen 13196

Georg Langer, Wilhelmstraße 10
Fleisch- und Wurstwaren 13195

Fahrräder, Nähmaschinen-Zubehörteile
Aug. Feist, Wilhelmstraße 3a 13194

TRINKT
KÜHNPAST-KORN 13193

+ LÖWEN-DROGERIE +
Art. Kalms, Ring 17 13188

HAASE-, KIPKE-BIERE
Mineralwasser
empfiehlt OTTO KOSMAHL
Biergroßhandlung 13542

Drogerie z. goldenen Becher, Ring 36
Jos. Unsinger
Inhaber Apotheker Wilh. Günther 13544

Kauft Schuhe im
Schuhhaus Willy Heinemann
Wittigstraße 13541

„MONOPOL"
Schokoladen- u. Zuckerwarenvertrieb
Wilhelmstraße 7
Für Vereine extra billige Preise 13192

Kauft Stoffe, Wäsche, Trikotagen
bei Larisch, Ring 14 13190

Carl Paul Schneider, Ring 5
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion 13189

Traugott Drieschner, Grabenstr. 13
Kolonialwaren, Drogen und Farben 13203

Verlangt stets
HASELBACH UND
SCHULTHEISS-BIERE
Paul Sperlich, Gräben 1 13206

Bekleidungshaus
Bauschmann
Wittigstraße 1 13201

Ed. Naschinski, Grabenstraße 8
Fleisch- und Wurstwaren 13202

Striegau-Gräben

Valentin Mnich, Fleischermeister
Dorfstraße 36
ff. Fleisch- und Wurstwaren 13204

R. SCHWABE, Ring 9
Damen-Konfektion
Stoffe aller Art
Wäsche, Strümpfe usw. 13191

Waldenburg

Zentrale für Fabrikreste!
13428 Ida Würfel, Waldenburg, Schälstraße 9

Konfektionshaus Max Silbermann
Herren- und Knaben-Bekleidung
17 Weinrichstraße 17 13421

Kauf bei
Jacobsohn
13420 Gartenstraße Nr. 6

D. KORN
Friedländer Straße 7
Nur gute Herren- und Knaben-Bekleidung
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg, Bielefeld 13422

HUGO FRIELITZ K.-G.
Auenstraße 55, am Sonnenplatz
Schuhfabrik. / Spezialitäten: Sportstiefel, Arbeitsschuhe, Schaft- und Reitstiefel, Spangen- u. Turnschuhe jeder Art preiswert 13467

PAUL SEICHTER
Hochwaldstraße 10, Ecke Neustraße
Möbel, Bekleidung u. Wäsche
billigst in großer Auswahl
auf Teilzahlung 13424

Waldenburger Spezial-Brot-Fabrik
und Feinbäckerei 13426
H. BROSIG, Hochwaldstraße 8

Lebensmittel
in besten Qualitäten billigst
Hermann Ludwig, Hochwaldstr. 8 13425

Waldenburg-Altwasser

Milchversorgung Groß-Waldenburg
Erste Molkerei des Industriegebiets, unter dauernder Kontrolle des städt. Gesundheitsamtes
13404 Trinkt Milch!
Flaschenmilch u. kauf. sämtl. Molkereiprod. nur von meinen Milchwagen und Verkaufsstellen

Wilhelm Vieth, früher A. Hoffmann
Eisenwaren-, Haus- u. Küchengerätehandlung
13408 W.-Altwasser, Charlottenbrunner Straße Nr. 5

Fert. Schuhwaren sowie Reparaturen
billigst bei 13407

Hermann Renner
Charlottenbrunner Str. 22

JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Str. 20
Bäckerei und Konditorei 13455

ROMAN WINTER
Bäckerei und Konditorei
Breslauer Straße Nr. 8 13402

RICHARD TIEF
Eisenhandlung
Breslauer Straße 42 13403

Hugo Müller Nachf., Alfred Röhnisch
Breslauer Straße 57
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-, Schnitt-, Emaillewar., Eisernes Kreuz 13405

Beerdigungsinstitut, Poststraße 11
Möbellager / Hugo Paschke 13409

Gärtnerei und Kranzbinderei
J. Maniewsky & Co., Breslauer Str. 64
hält sich der Arbeiterschaft empfohlen 13430

„Weißes Roß", Inh. Bruno Grieger
empfiehlt großen Saal und Vereinszimmer zu Vergnügen und Versammlungszwecken
Charlottenbrunner Straße 62 13411

Waldenburg-Neustadt

Kolonialwaren empfiehlt
Oskar Weidner, Hermannstr. 8 13465

Kolonialwaren — Delikatessen
Richard Gabriel, Hermannstraße 23 13466

Fellhammer

Verkehrslokal
„Zum Mayrauschacht" 13462

Drogerie „Zum Bergmann"
Farben / Lacke / Photo 13463

Springers Gasthaus „Zur Erholung"
Tanzdiele / Arbeiterlokal
Jeden Donnerstag und Sonntag Tanz 13464

Weißstein

Ernst Schubert, Hauptstr. 63
Kolonialwaren und Feinkost 13444

Ernst Giersch, Salzbrunner Straße 42
Möbel- und Bekleidungshaus 13442

August Teuber, Hauptstraße 24
Molkereigeschäft 13443

Den Bedarf in Tabakwaren
deckt man im Zigarren-Spezial-Haus
WILHELM VÖLKEL, Hauptstraße 44 13445

„DEUTSCHES HAUS"
Inh. Ernst Bartlog
empf. großen und kleinen Saal zu Vergnügungen und Versammlungszwecken / Hauptstraße 98 13446

KAUFHAUS HANKE
Hauptstraße 115 13447

Willy Heyne, Hauptstraße 176
Kolonialw., Verkost, Südfrüchte, Schokolad., Tabake, sämtliche Schulbücher am Lager 13448

W. SCHWEITZER & SOHN
Schuhe / Leder
Weißstein — Gottesberg — Salzbrunn 13449

HANS HERZOG
Altwasser Straße 14
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel 13450

Die Werktätigen decken ihren Bedarf
an Backwaren bei
Julius Schwarzer, Hartauer Weg 2 13451

Bernhard Seidel, Salzbrunner Straße 2
Fleisch- und Wurstgeschäft 13452

Otto Melzer, Salzbrunner Str. 28
Kolonialwaren 13453

„Steinernes Kreuz"
empfiehlt seine Lokalitäten 13454

Landeshut

Reserviert Nr. 4

Boberschlößchen
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren, Zigaretten
Hermann Hänschen, [illegible] 1

Fahrräder, Phoenix-Nähmaschinen,
Auto-Fahrschule — Motorräder
ADOLF MENZEL, [illegible] 1

Gustav Hascke, Wilhelmstr. 13
Damen- und Herren-Bekleidung 13534

Café Sportplatz
empf. seine Lokalitäten / [illegible]

Josef Türke, Schuhwaren-Lager
Reparatur-Werkstatt / Wallstraße 13 13417

Paul Reiss, Markt 9/10
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate — Reparaturwerkstatt 13403

Siegfried Barasch, Kirchstraße
Damen- und Herren-Konfektion, Wäsche, Hüte, Mützen und Schuhwaren 13419

FRITZ BEYER
Kaffeerösterei — Kolonialwaren
Bismarckstraße 10. Fernruf 419 13371

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9
Kolonialwaren 13372

Dittersbach

Oskar Wiehl, Hauptstraße 185
Herren- und Knabenkonfektion sowie sämtliche Herrenartikel / Windjacken / Breecheshosen 13468

Breslauer Bäckerei und Konditorei
Richard Münzel
Schulstraße Nr. 2 13469

JOSEF KRIEGEL, Eisenhandlg.
Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel
Solinger Stahlwaren 13470

ADOLF ROSSDEUTSCHER
Destillation, Weinhandlung
Bier- und Likör-Ausschank
Hauptstraße 35 13427

Bruno Rudolph 13428
Fischspezialgeschäft / Hauptstraße 187

Nd.-Hermsdorf

Brot- und Feinbäckerei
Oskar Blase, Gottesberger Str. 25 13460

KAUFT BEI A. R. OPITZ
Gottesberger Straße 6 13461